Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 190 (1. Blatt.) **Herford, Freitag, den 15. August 1913**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Tages-Uebersicht.

15. August.

Wie verlautet, wird es möglicherweise zu einem zweiten Krupp-Prozeß nicht kommen, da das vorliegende Material nicht ausreichen soll.

Am Donnerstag ist das neue deutsch-russische Abkommen über den Schutz von Werken der Literatur und Kunst in Kraft getreten.

Bebel hat in einer letzwilligen Verfügung die Einäscherung seiner Leiche angeordnet. Die Beisetzung erfolgt in Zürich, wo auch Bebels verstorbene Frau beerdigt ist.

Rußland hat in Wien amtlich bekannt gegeben, daß es auf eine Ueberprüfung des Bukarester Friedensvertrages verzichtet.

Wie der „Rjetsch" aus Regierungskreisen erfährt, wird Rußland keine Schritte zur Vertreibung der Türken aus Adrianopel unternehmen, wenn es hierzu kein europäisches Mandat erhält.

Der französische Deputierte Georges Berry erklärte in einem Briefe an den Minister des Aeußern, daß die gesamte Welt die Pflicht habe, die Greueltaten der bulgarischen Soldaten zu verdammen. Er stellt die Frage, ob Frankreich die Initiative zu einem Protest ergreifen solle.

An der neuen griechisch-bulgarischen Grenze finden fortgesetzt Uebersiedelungen der Bewohnerschaft ganzer Städte und Dörfer in griechisches Gebiet statt.

In den bosnischen Dörfern Gornja-Tuzla und Bukinja sind 6 Menschen an der Cholera gestorben.

Infolge einer neuen Gärung unter den französischen Winzern des Aube-Departements legte der Gemeinderat von Baroville als Proteste gegen Regierung und Parlament sein Amt nieder.

In Riga haben 2800 Hafenarbeiter die Arbeit eingestellt.

Stimmung der Berliner Börse.

14. August. Die heutige Börse verkehrte in ziemlich fester Haltung, doch kam es auf verschiedenen Märkten zu Preisabschlägen. Von Montanaktien notierten Hohenlohe und Rombacher 1¼ Prozent, Gelsenkirchner, Phönix und Kattowitzer 1½ Prozent unter dem gestrigen Kurs. Von Bankpapieren stiegen russische Banken um ½ Prozent. Eisenbahnwerte waren schwankend. Henri und Schantung gaben um ½ Prozent nach. Von Schiffahrtsaktien notierten Hansa ½ Prozent höher. Elektrizitätswerte lagen matt. A. E. G. waren um 1 Prozent, Siemens und Halske um 1¾ Prozent und Schuckert um 2 Prozent abgeschwächt. Von deutschen Anleihen notierten 3½ prozentige Reichsanleihe und Konsols und 3 Prozent Konsols 0,10 Prozent und 3 prozentige Reichsanleihe 0,20 Prozent höher. Tägliches Geld 4½ Prozent. Privatdiskont 5 Prozent.

Neueinteilung, Vermehrung der Reichstagswahlkreise.

Auf keinem anderen Gebiete wohl — von der Gewerbeordnung und ihren Dutzenden von Novellen natürlich abgesehen — ist die Gesetzgebung ständig so in Fluß, wie auf dem des Wahlrechts. Preußen haben wir natürlich nicht dabei im Auge. Aber wenn wir uns die Wahlrechte der deutschen Bundesstaaten, sowie auch diejenigen der ausländischen Staaten einmal ansehen, so finden wir, daß sie zumeist ein Produkt erst der letzten Jahre sind. Auch das Reichstagswahlrecht ist ja wiederholt Abänderungen unterzogen worden, freilich nicht so sehr das Wahlrecht als solches — denn wie sehr man auch auf konservativer Seite mit dem Gedanken seiner Abschaffung und Reformierung im Sinne etwa des preußischen Dreiklassenwahlrechts gespielt hat, so hat man doch nie gewagt, an seinen Grundprinzipien: „allgemein", „gleich", „direkt" und „geheim" zu rütteln —, nicht so sehr also das Wahlrecht selbst, denn seine Ausübung. Mit Genugtuung aber muß man da feststellen, daß hier immer nur Verbesserungen eingeführt worden sind. Freilich hat es Dezennien gedauert, ehe die Reformwünsche des Reichstages, die hauptsächlich in der Richtung einer Sicherung der Freiheit der Wahlausübung, des Wahlgeheimnisses, zumal sich bewegten, Erfüllung fanden. Es sind die glänzendsten Namen der Parlamentsgeschichte unter den Männern vertreten, die für des Volkes Recht sich eingesetzt: Windthorst vom Zentrum, Eugen Richter und Munckel vom Freisinn und nicht minder natürlich der eben verstorbene August Bebel.

Unter dem Fürsten Bülow war endlich die berühmte Wahlzelle, der Isolierraum, und das Wahlkouvert gesetzlich eingeführt. Und eine wirksame Ergänzung fand diese Neuerung in den letzten Wochen durch die Einführung amtlicher Wahlurnen, die endlich den in Ostelbien freilich sehr beliebten Pappschachteln, Zigarren- und Zigarettenkistchen den Garaus machten und so all die Mittel zur Erforschung des Wahlzettelinhalts und des betreffenden Wählers, der ihn abgegeben, illusorisch machten. Weiter ward bestimmt, daß der Empfang von Armenunterstützung — zumal in Krankheitsfällen — ohne Einfluß auf die Ausübung öffentlicher, politischer Rechte sein soll.

Und nun soll, wie man hört, eine weitere Verbesserung des Reichstagswahlrechts beabsichtigt sein: durch Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Auch das ist eine alte Forderung der Linken, die früher auch vom Zentrum Unterstützung fand. Eine Forderung die sich schließlich nur auf die Verfassung stützt, denn diese bestimmt bekanntlich, daß auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter komme. Der heutigen Wahlkreiseinteilung ist aber die Volkszählung von 1867 zugrunde gelegt, sie entspricht daher den derzeitigen Verhältnissen absolut nicht mehr. Denn die Bevölkerung Deutschlands hat sich seither mehr als verdoppelt, die Wahlkreiseinteilung aber ist dieselbe geblieben. Hier zählte 1912 ein Wahlkreis Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg — 338 798 wahlberechtigte Personen. Ein anderer dagegen — Schaumburg-Lippe — nur 10 709! Hier muß also Wandel geschaffen werden und der Verfassung Genüge geschehen. Und wenn es sogar im Preußischen Abgeordneetnhause möglich war, die Riesenwahlkreise zu teilen und 10 neue Mandate zu schaffen, so wird das doch auch für den Reichstag wohl auch nur gerecht sein. Man darf auch daran erinnern, daß das ganze Reich heute nur 397 Abgeordnete entsendet, während sein allerdings größter Bundesstaat Preußen deren 443 zum Abgeordnetenhause wählen läßt.

Besorgt freilich fragt man nach dem Nutzen einer solchen Neueinteilung und Vermehrung der Reichstagswahlkreise. Das kann aber unserer Ansicht nach nicht entscheidend sein, wenn es sich um Anerkennung der Rechte des Volkes und um die Durchführung der Verfassung handelt. Daher wird man es nur begrüßen können, wenn die Regierung den zahlreichen, seit Jahrzehnten immer wieder angenommenen Resolutionen des Reichstages endlich Erfüllung schafft und die gänzlich veraltete Wahlkreiseinteilung revidiert!

Klerikale Prüderie.

In Lauingen (Bayern) hatte sich kürzlich ein höchst bezeichnender Fall von klerikaler Unsittlichkeitsschnüffelei ereignet. Eine Spielwarenfirma hatte in ihrem Schaufenster die überall bekannten und zum Spielen verwendeten Zelluloid-Babys unbekleidet, 15—40 Zentimeter groß, ausgestellt. Der Lauinger Stadtkaplan Benefiziat Fischer hatte in sichtlichem Uebereifer unter Berufung auf das Reichsstrafgesetzbuch die Entfernung solcher „unzüchtigen Abbildungen und Darstellungen" aus dem Schaufenster verlangt. Natürlich fand dieser Kampf gegen ein harmloses Kinderspielzeug in den Zeitungen gebührende Beleuchtung. Der Herr Benefiziat macht seine Sache nicht besser durch eine Erklärung, die er in Nr. 365 der „Augsburger Postzeitung" veröffentlicht und in der er sagt: „Ich halte entschieden an meiner Ansicht fest, daß es unschicklich ist, in einem Schaufenster, welches bis auf den Boden herunterreicht und an welchem die Schulkinder in Scharen vorübergehen, ganze Reihen größerer nackter Figuren auszustellen." Der Herr Benefiziat scheint eine eigenartige Seelenverfassung sein eigen zu nennen, sonst würde er an einer harmlosen Puppenausstellung keinen Anstoß nehmen.

Neueste Nachrichten.

Verhaftung eines Berliner Bankiers.

Berlin, 15. August. Im Auftrage der Berliner Staatsanwaltschaft wurde gestern nachmittag der Inhaber des in der Friedrichstraße gelegenen Bankgeschäfts von Frankl verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Bücher und Korrespondenzen der Bank wurden beschlagnahmt. Frankl hatte einen Betrieb, wie die bekannten Bankiers Sattler und Genossen, lebte auf großem Fuße und verbrauchte für seinen persönlichen Bedarf jährlich über 100 000 Mark

Berufung im Krupp-Prozeß.

Berlin, 15. August. Der Gerichtsherr der Kriegsgerichtkommandantur Berlin, Stadtkommandant Generalmajor von Bonin, hat, wie der „Deutsche Telegraph" erfährt, ebenfalls Berufung in dem Prozeß Tilian und Genossen eingelegt.

Zu der Verhaftung des Hauptmanns Stern.

Allenstein, 15. August. Zu der Verhaftung des Hauptmanns Stern vom Feldartillerieregiment Nr. 79 in Osterode erfährt das „Allenst. Volksbl.," daß die Verhaftung wegen sittlicher Verfehlungen an Untergebenen erfolgte. Stern galt als sehr befähigt.

Düppel-Gedächtnisfeier.

Schleswig, 15. August. Die Düppel-Gedächnisfeier soll im nächsten Jahre veranstaltet werden. Die Kosten für diese Feier werden auf 160—180 000 Mark veranschlagt. Mit der Feier soll, wie gemeldet wird, eine große Ausstellung der Erinnerungsgegenstände aus der Kriegszeit veranstaltet werden.

Vierfacher Mord wegen Nahrungssorgen.

Zürich, 15. August. In Luschfingen, Kanton Glarus, hat der Naturarzt Rothardt seine Frau und beiden Kinder, ein Mädchen von sechs und einen Knaben von fünf Jahren, und sich selbst wegen Nahrungssorgen mit Opium vergiftet.

Errichtung von amerikanischen Flottenstationen.

London, 15. August. Die Errichtung der englischen Flottenstation auf den Bermudainseln, die schon im Stadium des Projekts in amerikanischen Kreisen stark beunruhigt hat, veranlaßt, wie aus Newyork gemeldet wird, jetzt auch die Washingtoner Regierung, ihrerseits Schritte einzuleiten, um nach der Vollendung des Panamakanals eine genügende Sicherung des großen Werkes zu schaffen. So trägt sich die Regierung mit dem Gedanken, an die niederländische Regierung heranzutreten, um wegen des Verkaufs der Inseln Curacao und Bunaryre zu verhandeln. Die Inseln sollen zu amerikanischen Flottenstationen ausgebaut werden.

Schreckensherrschaft von ausständischen Arbeitern.

London, 15. August. 400 Soldaten mit zwei Schnellfeuergeschützen sind von Viktoria in Britisch-Columbia nach den Kohlenminen bei Manyom auf der Insel Vancouver abgegangen, wo 3000 ausständische Arbeiter ein Schreckenregiment führen. Sie sind Herren der Bergwerksdörfer, haben die Behörden vertrieben, die nichtstreikenden Arbeiter mißhandelt, die Polizei angegriffen und größere Verwüstungen angerichtet.

Unruhen in Irland.

Im nördlichen Irland ist es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Konservativen gekommen. Der Draht meldet:

Belfast, 15. August. Aus Londonderry wird gemeldet, daß es dort zu schweren Unruhen kam. Die Nationalisten und Konservativen gerieten in einer der Hauptstraßen aneinander. Sie schossen mit Revolvern und stachen mit Messern aufeinander los. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Bebels Testament.

Zürich, 15. August. Bebel hat in einem ausführlichen Testament seinen letzten Willen kundgegeben. Das Testament — zum Testamentsvollstrecker hat der Testator seinen Freund, Bankier Ullmann in Frankfurt a. Main bestimmt — enthält verschiedene Legate. Auch die deutsche Sozialdemokratie ist mit einem namhaften Betrage bedacht, auch ist ihr das Verlagsrecht sämtlicher Werke Bebels übertragen worden. Bebel hat noch kurz vor seinem Tode das von ihm und Bernstein gemeinsam herausgegebene, demnächst im Buchhandel erscheinende Werk „Marx und seine Freunde" einer Durchsicht unterzogen, wodurch der 3. Band seiner Lebensgeschichte verzögert wurde, die nun keinen Abschluß haben wird.

Zürich, 15. August. Eine gewaltige Menschenmenge erwartete den Zug, der die Ueberreste Bebels nach hier bringen sollte. Ein stiller Zug, in dem man u. a. auch die Reichstagsabgeordneten Braun, Fischer u. a. bemerkte, geleitete die Urne zum Volkshause, wo die Aufbahrung erfolgen soll.

Aufhebung einer vornehmen russischen Spielhölle.

Petersburg, 15. August. Die Polizei entdeckte vorvergangene Nacht nach langem vergeblichen Fahnden eine Spielhölle, genannt „Goldener Klub," nach dessen Spielsatzungen beim „Makkao" nur in Gold gesetzt werden durfte. Der Klub befand sich in dem Hause des früheren Kurators des Petersburger Lehrbezirks, des Grafen Mussin-Puschkin, und zwar in der eleganten Wohnung der Edelfrau und Offizierswitwe Bestujef. Die Polizei arretierte 30 Personen, die sie beim Glücksspiel vorfand. Wegen der glänzenden Stellung der meisten Beteiligten ist die Aufhebung des Klubs in aller Munde. Ganz Petersburg hat seine Sensation.

Zum Kiewer Ritualmord.

Kiew, 15. August. Das große Interesse an der für September angesetzten Verhandlung des Ritualmordprozesses gegen den Juden Beilis zeigt die Tatsache, daß dem Gerichtshof von Vertretern größerer ausländischer und russischer Blätter nicht weniger als 200 Eingaben mit der Bitte um Einlaßkarten zugegangen sind. Das Gericht hat jetzt beschlossen, bei offenen Türen zu verhandeln. Die für das Publikum bestimmten Plätze sind bereits von höheren Justizbeamten und Gelehrten belegt worden.

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft auf der Donau.

Athen, 15. August. Auf der Donau ist eine deutsche Damfschiffahrtsgesellschaft gegründet worden, die den Warenaustausch zwischen Deutschland und den Balkanstaaten bewirken soll.

Japanische Heeresverstärkung.

Tokio, 15. August. Der japanische Kriegsminister hat dem Parlamente eine Vorlage gemacht, das japanische Heer in Korea um zwei Divisionen zu verstärken. Die Partei der Sukakai, die bisher aus finanziellen Gründen stets gegen eine Heeresverstärkung gewesen ist, hat beschlossen, den Antrag zu unterstützen, weil die Verwicklungen in China und die Beendigung des Baues der Amurbahn die Situation für Japan verschlechtert hat.

Essen, 15. August. In Lingen wurde beim Schützenfest der 17jährige Schmiedegeselle Timmer erschossen, der sich beim Scheibenschießen aus der Anzeigerdeckung herausbegeben hatte.

Zürich, 15. August. Bei einer Besteigung des Finsteraarhorn stürzte ein Badner Tourist in eine Gletscherspalte. Trotz des sofortigen Aufbruches zweier Rettungsexpeditionen gelang es nicht, den Verunglückten lebend zu retten.

Thorn, 15. August. Der Hauptmann und Kompagniechef Köhler vom 176. Infanterieregiment, der vor einigen Wochen wegen Mißhandlung Untergebener vom Kriegsgericht zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt worden war, ist in einem neuen Verfahren wegen vorsätzlicher Mißhandlung von Untergebenen unter Mißbrauch der Waffe zu 7 Wochen strengem Stubenarrest verurteilt worden.

Ein neuer deutscher Ozean-Rekord.

Newyork, 15. August. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Kronprinzessin Cecilie," hat auf der letzten Fahrt nach Newyork den deutschen Rekord für Ozeanfahrten zwischen Cherbourg und den Ambrosekanal-Feuerschiff geschlagen. Der Dampfer fuhr mit durchschnittlicher Geschwindigkeit von 23,4 Knoten und legte die Ozeanfahrt in fünf Tagen, 14 Stunden, 14 Minuten zurück.

Wahnsinniger Arzt.

Newyork, 15. August. Der als tüchtiger Spezialist für Halsleiden bekannte Dr. Dabney mußte ins Irrenhaus gebracht werden. Dr. Dabney war seit 15 Jahren einer der angesehensten Aerzte in Mariette (Ohio). In den letzten Monaten war es aufgefallen, daß er jedem seiner Patienten, auch wenn er nur an geringen Beschwerden litt, den Rat erteilte, sich operieren zu lassen. Erst infolge des Todes seines letzten Opfers, eines reichen deutschen Farmers Schaad, der ihm auf dem Operationstisch unter den Händen starb, wurde dem unheilvollen Wirken Dr. Babneys ein gewaltsames Ende gemacht.

Die Affaire Sulzer.

Albany (Neuyork), 15. August. Der Gerichtshof, der die gegen den Gouverneur Sulzer erhobene Anklage untersuchen soll, ist für den 18. September einberufen. Der Vizegouverneur Glynn hat erklärt, er werde sich in keinen physischen Kampf mit Sulzer einlassen, um ihn zu zwingen, das Kapitol zu räumen, auch werde er hierzu keine militärische Aktion unternehmen. Diese Erklärung ist angesichts der Meldungen erfolgt, Glynn werde Sulzer gegenüber Gewalt anwenden und Sulzer könnte die Staatsmiliz um Schutz angehen. Sulzer ist entschlossen, die Versuche, ihn vom Amte zu suspendieren, zu bekämpfen, bis das Untersuchungsverfahren beendet ist. Er wird sich wahrscheinlich weigern, vor Gericht zu erscheinen mit der Begründung, daß die Legislatur kein Recht hätte, eine Anklage gegen ihn in einer außerordentlichen Session zu erheben.

Luftschiffahrt.

Potsdam, 14. August. Das Luftschiff „Hansa" traf gegen ½7 Uhr, von Leipzig kommend, über Potsdam ein, nachdem es vorher eine Zeitlang über Berlin gekreuzt hatte, und landete um 7 Uhr glatt vor der Luftschiffhalle. Die „Hansa" wird bis auf weiteres von Potsdam aus Passagierfahrten unternehmen.

Königsberg, 14. August. Der Flieger Roth, der auf seinem Fluge Berlin—Königsberg so stark vom Pech verfolgt wurde, beabsichtigt, wie der „Deutsche Telegraph" erfährt, mit einer neuen Maschine von Königsberg aus über Berlin um den Preis der Nationalflugspende von 100 000 M. zurückzufliegen und seinen Flug eventl. bis Paris auszudehnen.

Verden (Aller), 14. August. Heute vormittag gegen 11 Uhr landeten die Militärflieger Leutnant Schulz aus Metz als Führer und Leutnant v. Teubern als Beobachter auf einem L. V. G.-Doppeldecker, von Hamburg kommend, hinter dem Hafen. Heute nachmittag 5¾ Uhr erfolgte der Weiterflug nach Köln, der jedoch nur bis zur Loddenheide bei Münster führte, wo die Flieger eine Notlandung wegen starker Regenböen vornehmen mußten.

Ein deutscher Ballon in Rußland beschossen. Croßen (Oder), 14. August. Bei der Familie des Ballonführers Mann, der am Sonntag mit dem Ballon „Metzeler" in Forst aufgestiegen war, ist folgendes Telegramm aus Lowitsch (Gouvernement Warschau) eingetroffen, das trotz seiner Kürze an Deutlichkeit nichts zu wünschen läßt: Glatt Faniki gelandet, beschossen, gefangen, wohlauf. Karl.

Arbeiterbewegung.

Beendigung des Werftarbeiterstreiks. Hamburg, 14. August. Heute nachmittag 4 Uhr fanden drei große Versammlungen der streikenden Werftarbeiter statt, in welchen der Streik für beendet erklärt wurde. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, wonach alle im Schiffsbau beschäftigten Arbeiter sich am Freitag resp. Sonnabend zur Wiederaufnahme der Arbeit bei den Arbeitsnachweisen melden sollen.

Bremen, 14. August. Die streikenden Werftarbeiter haben in einer heute vormittag stattgehabten Versammlung beschlossen, daß die Arbeit spätestens am kommenden Montag wieder aufgenommen werden soll, aber nicht durch die Arbeitsnachweise der Werften, sondern geschlossen, wie sie niedergelegt worden ist.

Deutsche Kolonien.

Kamerun. Der Gouvernementsrat bewilligte einstimmig eine Million Mark zum Ausbau des Wegenetzes in Südkamerun. Die Kosten dafür sollen durch erhöhte Einfuhrzölle aufgebracht werden.

Deutsch-Südwestafrika. In der Julinummer des „Evangelischen Gemeindeblattes für Deutsch-Südwestafrika" nimmt Pastor Hasenkamp im Namen der evangelischen Pfarrer der Kolonie in einem sehr beachtenswerten Aufsatz Stellung gegen die Rassenmischehe. Seine Ausführungen richten sich insbesondere gegen die Entschließung des Ausschusses der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften, die das gesetzliche Verbot der Mischehe als schwer vereinbar mit der christlichen Schätzung der Ehe hinstellte.

Deutsch-Ostafrika. Als ein erfreuliches Zeichen ist es anzusehen, daß der Getreidebau bei den Ansiedlern am Kilimanjaro und Meru immer mehr Anhänger findet. Zum Anbau ist, wie die „Kilimanjaro und Meruzeitung" schreibt, besonders eine südafrikanische Roggenart beliebt. Der Roggen steht zurzeit allenthalben sehr gut. Er hat auch den Vorteil für sich, daß er nicht in dem gleichen Maße von Schädlingen (Vögel) heimgesucht wird, wie dies z. B. beim Weizen der Fall ist. Obwohl der Weizenanbau verschiedentlich Mißerfolge zu verzeichnen hatte, so haben sich die Ansiedler trotzdem nicht dazu entschlossen, den Anbau dieser Getreideart aufzugeben. Es werden für den Doppelzentner Roggenmehl zwischen 20 und 26 Rupien bezahlt.

Bulgarischer Kummer.

Die Türkei weigert sich nach wie vor, Adrianopel und Thrazien zu räumen. Sie will die Hadriansstadt, die sie kampflos wiedererobert hat, nicht wieder den Bulgaren überlassen und in Sofia ist man darüber ebenso erbittert, wie in Petersburg, wo die Panslawisten mit recht verstörten Gesichtern herumgehen. Der russische Premierminister Kokowzow hat auf eine Anfrage erklärt, daß Rußland die Räumung der Stadt Adrianopel und Thraziens erzwingen werde, wenn es hierzu von den Mächten ein Mandat erhalte, daß es aber ohne Auftrag nicht handeln könne. Es ist zweifellos, daß die Mächte dieses Mandat nicht erteilen werden, da weder in Frankreich noch in England noch auch bei uns Neigung zu Gewaltmaßregeln besteht. Vielleicht wird man versuchen, auf die Pforte einen finanziellen Druck auszuüben. Und wenn dies wirkungslos bleiben sollte, so wird Bulgarien um seinen Siegespreis kommen, den es schon so sicher in seinen Händen glaubte. Darüber aber darf man sich schon heute klar sein, daß Adrianopel stets ein Ziel der bulgarischen Wünsche bleiben wird und daß man in Sofia wohl warten kann, aber niemals verzichten wird. Ein türkisches Adrianopel bedeutet die Kriegsgefahr in Permanenz. Ueber das Schicksal dieser Stadt werden sicher nicht die Diplomaten, sondern die Waffen das entscheidende Wort sprechen.

König Karol an seine Soldaten.

Wie die Könige von Griechenland, Serbien und Bulgarien, so hat jetzt auch Karol von Rumänien an seine Armee einen Tagesbefehl erlassen, der wie folgt lautet:

Bukarest, 14. Aug. „Der begeisterte Elan, womit Ihr dem Aufrufe in schwerer Stunde entsprochen habt, bewies mir von neuem, daß Ihr bereit seid, in jeder Stunde Euer Leben für das Vaterland zu opfern. Ihr zoget fröhlich und vertrauensvoll von Haus und Hof auf das Feld der Ehre, entschlossen, kraftvoll allen Gefahren des Krieges zu trotzen. Viele Kameraden fielen jenseits der Donau unbarmherzig den Krankheiten zum Opfer. Ihr schmerzlicher Verlust verwundete mein Herz tief. Nie werde ich die Beweise der Liebe vergessen, mit der Ihr mich auf beiden Ufern der Donau umgabet, an dem Tage, da das Heer unter meinen Augen über den mächtigen Strom setzte. Die begeisterten Rufe fanden ein mächtiges Echo von den Karpathen bis zum Balkan und mein Herz wurde mit tiefer Freude erfüllt. Ueber alles Erwarten schnell kamt Ihr bis zu den Höhen der bulgarischen Berge.

Euer Erscheinen erzwang den Frieden ohne Blutvergießen. Unser Land ist um ein bedeutendes Gebiet, das unseren Glanz erstarken lassen soll, vergrößert worden. Rumäniens Ansehen wurde in aller Augen gehoben. In Erinnerung an die Taten werdet Ihr in Ehren auf der Brust das sichtbare Zeichen der Tapferkeit tragen können. Ihr werdet demnächst an Euren Herd zurückkehren, mit der hohen Befriedigung, die Pflicht erfüllt und die stolzesten Seiten in die Blätter der Geschichte des Vaterlandes geschrieben zu haben. Laßt uns in Ehrfurcht neigen und heiße Dankgebete zu dem Allmächtigen emporsenden, der uns beschieden hat, so schöne Tage zu erleben. Lassen wir unseren Nachfolgern ein Rumänien zurück, stärker denn je und vertrauender denn je der Tapferkeit seiner Söhne.

Von ganzem Herzen danke ich dem treuen Heere, das ich immerdar mit väterlicher Liebe umgeben werde."

Bukarest, 14. August. König Karol und Königin Elisabeth reisten nach Sinaia ab, um dort ihren Sommeraufenthalt zu nehmen.

Petersburg, 14. August. Die Meldung von der bevorstehenden Verlobung der Großfürstin Olga, der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus, mit dem ältesten Sohn des rumänischen Thronfolgers, Prinzen Karol von Rumänien, wird von der Petersburger „Rjetsch" auf Grund von Berichten aus unterrichteten Kreisen als richtig bezeichnet. Der rumänische Thronfolger dürfte mit seinem Sohne demnächst in der Krim zum Besuche der Zarenfamilie eintreffen, wo die Verlobung verkündet werden soll.

Serbische Sympathien für Kaiser Wilhelm.

Belgrad, 14. August. Das entschiedene Eintreten Deutschlands und Kaiser Wilhelms für die unveränderte Anerkennung des Bukarester Friedensvertrages durch die Großmächte hat in der serbischen Oeffentlichkeit den besten Eindruck gemacht. In serbischen Kreisen wird reklärt, daß durch diese Haltung Kaiser Wilhelms nicht nur der Sache des europäischen Friedens, sondern auch im Interesse Deutschlands ein großer Dienst erwiesen worden sei, indem sie Deutschland am Balkan die Wege ebnet.

Herford und Minden-Ravensberg.

15. August.

e **Wackere Burschen.** Allgemeines Aufsehen erregte gestern ein Trupp Knaben, der in der Mittagszeit durch unsere Stadt zog. Es waren dreizehn Jungen, Schüler der Oberrealschule zu Bielefeld, die von einer fünftägigen Wanderung wieder nach Bielefeld zurückkehrten. Die wackeren Burschen, die alle im Alter von 11 und 12 Jahren standen, waren am Montag von Bielefeld aufgebrochen und die Weser aufwärts bis Hameln gezogen. Dort machten sie Halt und wanderten von dort aus wieder zurück nach der Heimat, die sie im Laufe des gestrigen Nachmittags erreicht haben. Die kleinen Gesellen erweckten durch ihr frisches und frohes Auftreten einen äußerst angenehmen Eindruck.

a **Wieder einmal der Briefmarkenautomat.** Der 5 Pfg.-Marken verkaufende Briefmarkenautomat in der Bahnhofshalle ist ein ganz pflichtvergessener Bursche. Gestern abend machte er sich wieder den Spaß, den ihn um Hilfe angehenden, ihr Zehnpfennigstück wieder herzuwerfen, anstatt, wie es seine Pflicht gewesen, dafür Marken herzugeben. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser „Angestellte" recht häufig von seiner vorgesetzten Behörde kontrolliert wird, damit diese Klagen aufhören.

a **Radfahrerzusammenstoß.** Gestern abend gegen 8 Uhr erfolgte auf der Rennstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, einem Beamten und dem Austräger eines hiesigen Geschäfts. Beide kamen zu Fall und der Beamte erlitt scheinbar einige Verletzungen am Fuße, das Vorderrad des anderen Gefährts war völlig verbogen und stark beschädigt.

gr **Unteroffiziervereinigung der Schützengesellschaft.** Gestern abend um 9 Uhr eröffnete der Feldwebel Oskar Münzer die im Schützenhofe stattfindende Versammlung und hieß die anwesenden Kameraden herzlich willkommen. Zunächst beschäftigte man sich mit der Schützennachfeier. Hierzu teilte der Vorsitzende mit, daß ein ehemaliger Offizier des Schützenbataillons, Herr August Pracht, zum diesjährigen Kinderschützenfest eine Königsschärpe sowie einen Zylinder stiften werde. Diese freundliche Stiftung wurde mit Dank angenommen. Die Feier selbst wird nach Mitteilung des Vorsitzenden in folgender Weise vor sich gehen: Die Kinder stellen sich nachmittags auf dem Alten Markte auf und marschieren unter Aufsicht von Chargierten und unter Vorantritt des Bataillons-Tambourkorps, sowie der Düngel'schen Kapelle zum Berge. Dort werden verschiedene Spiele veranstaltet, für die Knaben Adlerschießen, Stangenklettern, Wettlaufen, ebenso für die Mädchen ähnliche Wettspiele, ferner Wurst- und Krengelbeißen. Bei Regenwetter steht der große Saal zur Verfügung. In die verschiedenen Kommissionen wurden gewählt: Adlerschießen: Feldwebel Hense, Sergeant Bäumer, Unteroffizier Willy Müller; Stangenklettern: Feldwebel Steinmann, Sergeant Hanke, Unteroffizier Honkamp; Wettlaufen für Knaben: Feldwebel Bauer, Sergeant Kleemann, Unteroffizier Schmidt. Wettlaufen für Mädchen: Feldwebel Schnarre, Sergeant Gravenhorst, Unteroffizier Dobring; Wettlaufen für Mädchen in Hosen: Sergeant Lange, Sergeant Knopf 2, Unteroffizier Rudolf Müller. Wurstbeißen: Feldwebel Dücker, Vicefeldwebel Rahmüller, Sergeant Fischer, Unteroffizier Klöckmann. Krengelbeißen: Vicefeldwebel Klees, Unteroffizier Schröder, Unteroffizier Hildebrand. Unter Verschiedenes fragt Kamerad Knopf an, ob es nicht mglich sei, zu dieser Feier einige kleinere Ballons aufsteigen zu lassen. Es wurde dieser Anregung zugestimmt. Zu der Feier selbst haben nur die Kinder der Mitglieder Zutritt und wie mitgeteilt wird, soll strengste Kontrolle geführt werden. Dem Vorsitzenden der Vereinigung wurde die Oberleitung des ganzen Festes übertragen. Gegen 11 Uhr hatte die Versammlung ihr Ende erreicht, doch blieben die Kameraden noch eine zeitlang bei einem Glase Bier zusammen.

m **Promenadenkonzert am Wilhelmsplatz.** Sonnenleuchten nach langen Regentagen! Für eine kurze Stunde hatte Petus das Rieselungsverfahren eingestellt und die Sonnenscheibe herausgesteckt. Es war das Gerücht zu ihm gedrungen, diese Ansammlung von Hunderten von Menschen auf dem Wilhelmsplatze sei eine Massenkundgebung notleidender Sommerfrischenbesitzer, welche die Gründung eines Konkurrenzunternehmens „Sonnenscheinerzeugungs-A. G. m. b. H." bezweckte. Und da schließlich jeder Unternehmer eine Konkurrenz, vor allem wenn es sich um eine bisherige Monopolstellung handelt, nicht gerade mit Freudenausbrüchen begrüßt und das Schlagwort „Konkurrenz hebts Geschäft" doch wohl mehr ein unfreiwilliges Fügen in etwas Unvermeidliches bedeutet, so machte Petrus einen Versuch, durch Aufgabe des Schmollens die Gründung zu verhindern. Gut, daß seine Augen schon etwas an Schärfe nachgelassen haben, sonst hätten wir wohl kaum diese frohe Frist gehabt. Denn aus der Nähe gesehen, hatte die Menschenansammlung ein wesentlich anderes Bild. Es war die kurze Zeit des Ausspannens von Arbeit und Tätigkeit, die wir Woche für Woche begrüßen konnten, die musikalische Erholungsstunde für Arm und Reich. Aber noch niemals waren in diesem Sommer so viele Menschen dort versammelt. Nach Hunderten zählten, die dort auf und abwandelten in ruhigem Genießen oder munterem Gespräch. Ob es nicht daher kam, daß die wenigen Stunden, wo uns einmal etwas Sonne beschert wird, ganz anders ausgenutzt werden, als in solchen Sommern, wo wir Sonne in Fülle haben? Die festfreudige Jugend hatte natürlich eine andere Erklärung. Für sie war das Promenadenkonzert nichts anderes als eine Zwischenstunde zwischen den verschiedenen Schützenfesttagen und das Flirten, das auf dem Berge begonnen, nahm hier lustig seinen Fortgang. Lassen wir ihnen die Freude und denken wir der Zeit, wo wir selbst „errötend ihren Spuren" folgten. Hätten wir uns denn wohl eine so günstige Gelegenheit entgehen lassen?

= **Kammerherrenfest.** Bei kühler Witterung, die einen Aufenthalt im Freien unmöglich machen würde, findet das Konzert in den Sälen statt. Hierbei erhält die Musik ihren Platz auf dem Podium zwischen großem und kleinem Saal, sodaß die Gäste in beiden Sälen dieselbe gleich gut hören. Unmittelbar nach dem Konzert findet dann die Polonaise durch den Park statt, gleichzeitig wird das Feuerwerk abgebrannt. — Die Siebenschläfer, die genug Regen mitgebracht, sind ja jetzt wieder schlafen gegangen, da wollen wir hoffen und wünschen, daß ein schöner warmer Abend der beliebtesten Veranstaltung des ganzen Schützenfestes die rechte Stimmung gibt.

= **Ballonaufstieg.** Morgen (Sonnabend) vormittag 10 Uhr findet von der hiesigen Gasanstalt aus ein Ballonaufstieg des Herforder Vereins für Luftfahrt statt; die Füllung beginnt um 9 Uhr. Mitfahrer sind Herforder Herren und Damen.

= **Ein stattliches Hirschgeweih,** der Schmuck eines Zwölfenders, ist im Schaufenster der Zigarrenhandlung von Ohlig u. Montz im Gehrenberg ausgestellt. Es handelt sich um den Wanderpreis, den der Fürst zu Schaumburg-Lippe für die Vereine ehemaliger Jäger und Schützen in Herford, Bielefeld und Osnabrück gestiftet hat.

= **Von der Kleinbahn.** Die Direktion erläßt folgende Bekanntmachung: Die beiden Vormittagszüge Nr. 16 a (ab Herford Kleinbahnhof 9.30 Uhr, an Kurpark 10.01 Uhr) und Nr. 15 a (ab Kurpark 10.10 Uhr, an Herford Kleinbahnhof 10.42 Uhr) zwischen Herford und Salzuflen werden vom 16. August ab nicht mehr an den Werktagen, sondern nur am Sonntag, den 17., 24. und 31. August verkehren.

= **Die „Charlotte" rüstet ab.** Auf dem Flugplatze Wanne-Herten wude gestern mit der Abmontierung der „Charlotte" begonnen. Das Luftschiff hat während seiner zweimonatlichen Fahrzeit 47 Aufstiege ausgeführt, an denen sich 565 Personen beteiligten. Die Wetterlage war fast während der ganzen Zeit wenig günstig, und besonders unter diesem Gesichtspunkte müssen die Resultate als sehr gute bezeichnet werden. Die weiteste Reise erstreckte sich bis nach Herford. Im Norden gelangte das Schiff bis in die Gegend von Wesel, im Westen nach Oberhausen und Essen, im Süden bis zur Hohensyburg. Die letzte Fahrt führte die „Charlotte" am Dienstag zur Krupp'schen Villa Hügel. Irgendwelche Unfälle waren während der ganzen Fahrperiode nicht zu verzeichnen.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Hiddenhausen, 14. August. Die Ortskrankenkasse für gewerbl. Arbeiter des Amtes Herford-Hiddenhausen, mit Ausnahme der Arbeiter in der Zigarrenfabrikation, hält morgen abend 7 Uhr im Ev. Vereinshause in Herford eine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Ergänzung und Abänderung der neuen Satzung nach Verfügung des Königlichen Oberversicherungsamtes. 2. Verschiedenes.

Amt Blotho.

Blotho, 14. August. Der hiesige Verein „Wandervogel" besitzt jetzt in der alten Schule ein Versammlungszimmer, das sich sehen lassen kann. Das Zimmer dient gleichzeitig als Unterkunftsraum für auswärtige Wandervögel. Herr Kunstmaler Neumann hier hat dem Zimmer durch sinngemäße Wandmalereien, die er im Interesse der guten Sache kostenlos ausgeführt hat, ein schönes Aussehen gegeben.

Exter, 14. August. Die Gemeindevertretung hielt gestern unter dem Vorsitz des Vorstehers Breuer eine Sitzung ab, in der u. a. folgendes beschlossen wurde: Mit der Verfügung des Kreisausschusses vom 12. Juni d. J. Nr. 2318 K bekannt gemacht, erklärt die Versammlung: Mit der Aenderung der Besoldungsordnung nach Maßgabe der obigen Verfügung sind wir einverstanden. — Von einem Bezuge von Wetterkarten wird Abstand genommen. — Geldmittel für die Unterhaltung des Krüppelheims in Volmarstein werden abgelehnt. — Die Verfügung des Landrats vom 26. März 1913, 64 W, betr. die Ausführung der Landeskultur im Kreise Herford, wurde mitgeteilt. — Die Beschlußfassung über den Ausbau der Straße nach Limbergs Feld wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt. — Die Vergebung von Arbeiten bei Schulbauten betr. Verfügung des Landrats vom 22. April 1913, 2739 L, wurde wörtlich mitgeteilt. — Die zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder wird seit einigen Jahren durch Dr. med. Kießling ausgeführt. Dies soll jedoch in Zukunft nicht mehr geschehen. Die Gemeindevertretung beschließt ausdrücklich, daß die Untersuchung durch einen Schularzt aufhören soll, weil ein Bedürfnis dafür in der Gemeinde nicht besteht. — Dem Amts- und Gemeindekassenrendanten Perlewitz in Blotho wird für die Verwaltung der Amtskasse 1 Prozent des von der Gemeinde Exter aufzubringenden Amtskassenbedarfs, für das Jahr 1912 beginnend, bewilligt. — Die Besitzer Klingsiek, Nr. 30 in Exter, und fünf Genossen beantragen den Anschluß an das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg. Von seiten der Gemeinde kann das Gesuch nur dann befürwortet werden, wenn eine größere Teilnehmerzahl den Anschluß wünscht.

Eigenartiger Gemeindebeschluß.

Exter, 14. August. Unsere Gemeindevertretung hat einen auffälligen Beschluß gefaßt. Die Fortbildungsschule soll nämlich aufgehoben werden. Nicht nur hier, sondern ganz allgemein wird diese sonderbare Entscheidung mit Kopfschütteln aufgenommen. Während man in allen anderen ländlichen Gemeinden dazu übergeht, den schulentlassenen jungen Leuten durch Einrichtung von Fortbildungsschulen eine Gelegenheit zur Weiterbildung zu geben, beschreitet man hier den umgekehrten Weg. Warum, ist nicht klar. Ueber die Notwendigkeit der Fortbildungsschule gibt es bei allen Verständigen heute nicht mehr den geringsten Zweifel. Die kleinen Unbequemlichkeiten,

die für die Arbeitgeber damit verknüpft sind, wenn sie die Lehrlinge usw. einige Stunden in der Woche für den Unterricht hergeben müssen, spielen keine Rolle.

Es bleibt die Hoffnung, daß die Aufsichtsbehörde dem Beschluß unserer Gemeindevertretung die Zustimmung versagt, und Exter nach wie vor den Gemeinden zugezählt werden kann, die es mit ihrer Aufgabe Ernst nehmen, die jungen Leute mit allen nur möglichen Kenntnissen fürs Leben auszurüsten.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r **Gohfeld**, 14. August. Beim Wäschespülen stürzte heute die 18jährige Näherin Anna Bohmeyer in den Mühlenteich des Landwirts Richter hierselbst. Ehe ein anwesendes Kind Hilfe vom nahen Hause herbeiholen konnte, war das junge Mädchen schon ertrunken. Es ist anzunehmen, daß das junge Mädchen in einem Ohnmachts- oder Schwindelanfalle ins Wasser gestürzt ist.

Amt Ennigloh.

Südlengern, 14. August. Seitens der Zigarrenfabrikanten werden fortgesetzt die Filialen aus hiesiger Gegend zurückgezogen. So wird jetzt wieder die hiesige Filiale einer Bremer Firma, in der etwa 50 Arbeiter beschäftigt wurden, aufgehoben, um sie nach dem Eichsfelde zu verlegen.

Bünde, 14. August. Der Technische Verein Bielefeld besichtigte am Sonntag, den 10. d. Mts., die Betriebsanlagen des Bünder Tonwerks, G. m. b. H., Bünde i. W. Nach einer kurzen Begrüßung am Bahnhof übernahm der Leiter des Werkes, Herr Ziegelei-Ingenieur Fischer, in liebenswürdiger Weise die Führung durch das Werk. Der Rundgang dauerte ca. 2 Stunden.

Bielefeld, 14. August. Vorgestern nachmittag 3½ Uhr wurde der fünfjährige Erich D. in der Königstraße von einem Lastautomobil überfahren und getötet. Der Junge spielte Reifenschlagen, lief dem von einer Anhöhe vom Güterbahnhof rollenden Reifen nach direkt vor das Kraftfahrzeug. Den Chauffeur trifft somit keine Schuld.

Bielefeld, 14. August. Auf dem Truppenübungsplatz Senne herrscht augenblicklich reges Leben und Treiben. Außer Infanterie und Artillerie, sowie einer Flieger- und einer Maschinengewehrabteilung liegen hier zur Zeit noch sechs Kavallerieregimenter (Kürassiere, Husaren, Dragoner und Jäger zu Pferde). Der Uebungsplatz wird daher jetzt, namentlich Sonntags, viel von Zivilpersonen besucht. (Besichtigung nur gegen Lösung einer Karte bei der Kommandantur). Auf dem Uebungsplatze sind neben den bisherigen Wellblechbaracken, denen die Soldaten die Bezeichnung: „D-Züge" gegeben haben, noch eine ganze Anzahl massive Baracken erbaut, ferner sind außer den schon vorhandenen Stallungen eine große Anzahl geräumiger Zelte aufgeschlagen, in denen die vielen Pferde untergebracht sind. — In nächster Zeit wird in der Senne ein kriegsstarkes Reserve-Infanterie-Regiment zusammengezogen.

Bielefeld, 14. August. In der Frage der Klärschlammbeseitigung auf dem städtischen Rieselfelde bei Hepen will jetzt die Stadtverwaltung einen bisher nur wenig bekannten Weg beschreiten. Es ist in Aussicht genommen, den jetzt auf etwa 2,2 Hektar großen Schlammfeldern getrockneten Schlamm künftig mit einer Zentrifuge von dem größten Teil seines Wassers zu befreien. Dadurch wird die Schlammmenge etwa auf ein Sechstel verringert und die Stadt kann die jetzigen Schlammlager zum großen Teil anderen Zwecken der Kläranlage nutzbar machen. Zugleich soll der starke Geruch des ausfaulenden Schlammes nach Möglichkeit beseitigt werden. Zu all diesen Vorteilen gesellt sich als wesentlichster der, daß durch die Anlage der Zentrifuge die in Aussicht genommene Umänderung der Kläranlage nach dem System der Emscherbrunnen (von denen 24 nötig gewesen wären) überflüssig und somit ein Anlagekapital von rund 500 000 Mark erspart wird, das sonst innerhalb der nächsten drei Jahre verbaut werden müßte. Da die eine Zentrifuge täglich 50 Cbm. Schlamm verarbeitet, genügt sie zur Trockung der ganzen Jahres-Schlammmenge.

Bielefeld, 14. August. Hier droht ein Konflikt zwischen Krankenkassen und Aerzten. Der Verein der Kassenärzte in Stadt- und Landkreis Bielefeld, der bereits am 1. Juli sämtlichen Krankenkassen in beiden Kreisen zum Jahresabschluß die Verträge gekündigt hatte, hat den Kassen jetzt neue Forderungen unterbreitet. Verlangt wird neben der bereits bestehenden freien Aerztewahl die Bezahlung von Einzelleistungen und die Einsetzung von Schiedsgerichten, deren Entscheidungen für beide Teile bindend sein sollen. Zur Behandlung der Kassenkranken sollen nur Aerzte zugelassen werden, die Mitglieder des Vereins der Kassenärzte sind.

Minden, 14. August. Die Rheinfahrt des Kreiskriegerverbandes findet nicht statt. In einer gestern mittag abgehaltenen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, die Fahrt mit Rücksicht auf die späte Ernte in diesem Jahre ausfallen zu lassen und sie auf nächstes Jahr zu verschieben.

Minden, 14. August. Ertrunken ist vorgestern abend in der Weser am Hafeneingang hierselbst der Schiffsjunge Georg Wollenhaupt vom Schiff Minden 51. W. hatte einen anderen Schiffer mit einem Moorboot auf die andere Flußseite gebracht. Bei der Rückfahrt ist er dann plötzlich aus dem Boot gefallen und trotzdem in der Nähe befindliche Schiffer sofort zur Hilfe eilten, ertrunken. Die Leiche wurde kurz nach dem Unfalle geborgen. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Vermutlich ist dem Verunglückten beim Rudern das Ruder auf dem Wasser gerutscht und er infolgedessen übergekippt.

Verl, 14. August. Der am 25. September 1912 verstorbene Kolon Christof Wörtler, genannt Geisenkärsting, aus Verl hatte der katholischen Pfarrgemeinde Verl testamentarisch seinen Nachlaß im Betrage von 22 999,69 ℳ vermacht. Das Vermächnis hat jetzt die kaiserliche Genehmigung gefunden. Von der Summe sollen nach Bestimmung des Verstorbenen neun Zehntel zur Fundierung von Messen und ein Zehntel zugunsten des Krankenhauses in Verl Verwendung finden. (Nach unserem Empfinden würde eine den Prozenten nach umgekehrte Verteilung der Summen wohl die gerechtere gewesen. Aber der Wille „wohlzutun" geht oft eigenartige Wege. D. Red.)

Borgholzhausen, 14. August. Die gegen die Friedhofserweiterung von der Stadtverordnetenversammlung eingelegte Beschwerde ist vom Herrn Oberpräsidenten in Münster als unbegründet zurückgewiesen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Salzuflen, 14. August. Eine lebhafte, eingehende Auseinandersetzung gab es nach der „Lipp. Rundschau" gestern zwischen der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat bezüglich der Ueberschreitung bei der Salzüberbrückung. Die Stadtverordneten hatten zur Klärung der Angelegenheit bekanntlich einen Ausschuß damit betraut, der gestern in einem längeren Schriftsatz die historischen Vorgänge einer sorgfältigen Prüfung unterzieht. Der Ausschuß kommt dabei zu dem Ergebnis, daß der Magistrat in einigen Fällen seine Kompetenzen erheblich überschritten habe, Arbeiten habe zur Ausführung bringen lassen, für die die Kosten von den Stadtverordneten nicht bewilligt worden seien. Der Ausschuß hält es angesichts dieser Sachlage für geboten, den Vorsitzenden des Magistrats sowohl wie die übrigen Magistratsmitglieder für nachgewiesenes schuldhaftes Verhalten verantwortlich zu machen. — Ein Beschluß wurde in der Sache noch nicht gefaßt. Man beschloß, erst das Gutachten des Landbaumeisters abzuwarten.

Salzuflen, 14. August. Ausgesperrt sind seit Freitag voriger Woche von sämtlichen hiesigen Bauunternehmern die Bauarbeiter. Der Grund zu dieser plötzlichen Maßnahme liegt darin, daß man sich über einige Bestimmungen des Arbeitsvertrags nicht einigen kann. In der Hauptsache handelt es sich da um die Festsetzung des Zeitpunktes, zu dem die jeweilige Erhöhung des Stundenlohnes erfolgen soll. Weiter fordern die Arbeitnehmer, daß der örtliche Tarif zugleich mit dem allgemeinen ablaufen soll. Es sollen etwa 60 Maurer und Handlanger ausgesperrt sein.

Salzuflen, 14. August. In dem am 17. Aug. abends 6 Uhr im Kurpark des Fürstl. Soolbades Salzuflen stattfindenden Konzerte des Hannoverschen Männergesangvereins werden vorwiegend Volkslieder bezw. volkstümliche Chöre zu Gehör gebracht werden. Im ersten Teil des Programms sind vor allem die Lieder vereinigt, die von Liebesglück und Wanderlust singen: "Der frohe Wandersmann" (Mendelsohn), „Wohin mit der Freud" (Silcher), „Untreu" (Glück-Silcher), „Komm o Komm" (Kremser) und das derblustige altniederländische Fuhrmannslied „Hab mein Wagen vollgeladen". Der zweite Teil bringt patriotische Chöre, welche die Erinnerung an die Erhebung des deutschen Volkes im Jahre 1813 wachrufen: „Dir möcht ich diese Lieder weihen" (Kreutzer), „Schwertlied" und „Lützows wilde Jagd" (C. M. v. Weber). Die Lieder wirken noch immer mit ursprünglicher Frische und unvergleichlicher Kraft, zumal wenn ein solch stimmgewaltiger und stark besetzter Männerchor wie der hier konzertierende Verein (160 Sänger) sie singt. Als Hauptwerk nennt die Vortragsfolge das in seiner wundersamen Stimmung und in seiner gewaltigen Schlußsteigerung einzigartige „Morgenlied" von Rietz und Hegars tiefergreifende Chorballade „Totenvolk". Auf die Mitwirkung des Soloquartetts der Sangesbrüder Janke, Deckmann, Diertzen und Knüttel sei ausdrücklich hingewiesen.

Schötmar, 14. August. Die drei Ortschaften Ehrsen, Retzen, Grastrup haben sich nunmehr endgültig entschlossen, sich durch Schötmar mit Elektrizität versorgen zu lassen.

Detmold, 14. August. Der Schulstreik in der Baugewerkschule ist im Abflauen begriffen. Da zwei von den an der Schule angestellten Fachlehrern ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben, sind auch die Schüler wieder zum Unterricht zurückgekehrt. Allerdings halten sie den jetzigen Zustand nur für einen Notbehelf und beharren auf ihrem Verlangen nach schleuniger Anstellung einer, dem ausgeschiedenen Diplom-Ingenieur Kahlen gleichwertigen Kraft.

Hameln, 14. August. Eine aufregende Szene spielte sich am Sonntag nachmittag auf der Weser bei Heinsen ab. Als der Regierungsdampfer „Rudolf von Bennigsen" Heinsen passierte, stieß ein kleines Lattenschiff mit 6 Personen vom Ufer ab. Infolge des starken Wellenganges kenterte das überladene Lattenschiff. Während die drei männlichen Insassen sich schleunigst auf das im Schlepptau gehende Schiff in Sicherheit brachten, fielen die weiblichen rücklings ins Wasser und gingen, da sie des Schwimmens unkundig waren, sofort unter. Es gelang, eine der Damen in bewußtlosem Zustande mit einem Motorboot zu retten, während die beiden anderen unter eigener großer Lebensgefahr von dem Schiffsführer Droner vom Regierungsdampfer, der den Ertrinkenden nachsprang, gerettet wurden. Die drei Damen wurden durch künstliche Atmung ins Leben zurückgerufen.

Paderborn, 14. August. Die hiesige Provinzialblindenanstalt soll, da ihre Räume für die vielen Blinden zu klein geworden sind, durch einen Anbau bedeutend vergrößert werden.

Paderborn, 14. August. Die Stadtverwaltung hat ein Gelände von 11 Morgen Größe von dem Gutsbesitzer Wibbe in der Nähe der Infanteriekaserne angekauft. Der Vertrag wurde am Montag getätigt. Der Kaufpreis beträgt, wie verlautet, 99 000 Mk. Auf dem Gelände sollen die neuen Kasernements und ein Proviantamt errichtet werden, sodaß also das in der Bahnhofstraße gelegene Proviantamt seinem Zwecke entzogen würde.

Pyrmont, 14. August. Von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist die Genehmigung zur Vornahme der Arbeiten für den Bahnbau Höxter—Bödexen—Niese—Rischenau—Elbrinxen—Pyrmont erteilt worden. Die Kosten der Vorarbeiten betragen 200 M. pro Kilometer, insgesamt ca. 6500 M. Zu diesem Betrage hat die Stadt Höxter 1000 M. bewilligt. Von privater Seite sowie Kreis- und Landgemeinden sind 3300 M. gesammelt und die Stadt sowie der Kreis Pyrmont nebst Privaten haben insgesamt 1800 M. aufgebracht, sodaß nur noch einige 100 M. an dem Gesamtbetrage, welcher zu den Vorarbeiten erforderlich ist, fehlen. Die Vorarbeiten sollen möglichst rasch gefördert werden, damit an zuständiger Stelle darauf hingewirkt werden kann, daß der Bahnbau bald beginnt.

Paderborn, 14. August. Sein diamantenes Priesterjubiläum kann am 29. August d. Js. Prälat Propst Nacke begehen. Die offizielle Feier wird am Sonntag, den 7. September, stattfinden.

Münster, 14. August. Der erste weibliche Doktor an der Westfälischen Wilhelms-Universität, Fräulein Toni Masling, promovierte cum laude. Die Arbeit war der Chemie entnommen und lautete: „Beziehungen zwischen Lichtabsorption und chemischer Konstitution bei organischen Verbindungen." Fräulein Masling ist nicht nur die erste Dame, die hier in Chemie promoviert hat, sondern überhaupt die erste Münsteranerin, die das Doktorexamen gemacht hat.

Hannover, 14. August. In der heutigen Sitzung der städtischen Kollegien wurde zunächst die Wahl des Nachfolgers für den verstorbenen Stadtsyndikus Eyl vorgenommen. An seine Stelle wurde einstimmig Senator Dr. Weber, ein geborener Hannoveraner, der seit dem Jahre 1908 in Hannover Senator war, nachdem er schon vorher Senatorenstellungen in Göttingen und Altona bekleidet hatte, gewählt. Der neue Stadtsyndikus steht erst im 38. Lebensjahre. Hierauf bewilligten die Kollegien die Anschaffung von 200 Milligramm Mesorthorium zur Behandlung des Krebses in Höhe von 20 000 Mark. Zum Schluß bewilligten die städtischen Kollegien eine Aenderung der Gehaltsätze des Senatorenkollegiums. Der neue Stadtsyndikus wird ein Gehalt von 15 000 M. beziehen, was bisher als Endgehalt galt, während dieses jetzt auf 18 000 M. erhöht wurde. Auch die Gehälter der rechtskundigen Senatoren wurden um 1000 M. jährlich erhöht.

Essen, 14. August. Der in Hattingen unter Spionageverdacht verhaftete französische Sprachlehrer Malibert wurde aus der Haft entlassen, da die Untersuchung kein belastendes Material gegen ihn ergeben hat.

Essen, 14. August. Gestern abend gegen 6½ Uhr ereignete sich auf der Zeche Ludwig in Rellinghausen ein schwerer Unglücksfall. Mehrere Bergleute waren mit dem Abteufen des neuen Schachtes beschäftigt. Als sie die Bohrung eines neuen Loches vornahmen, erfolgte plötzlich eine Explosion. Durch die umherfliegenden Gesteinsmassen wurde ein Arbeiter getötet, einer schwer und drei weitere leicht verletzt. Wie uns von der Zechenverwaltung mitgeteilt wird, erfolgte die Explosion durch einen alten Sprengschuß, der durch die neue Bohrung zur Explosion gebracht wurde.

Köln, 14. August. Der in weiten Kreisen hochangesehene Chirurg Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bardenheuer, Direktor des Bürgerhospitals, ist im Alter von 73 Jahren in seinem Heimatsort Ramersdorf (Kreis Düren) gestorben. Bardenheuer war seit einem halben Jahre kränklich. Er war eine Autorität auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft. Besonders berühmt geworden ist er durch seine Methode der Behandlung von Knochenbrüchen. Auch die Akademie für praktische Medizin in Köln hat er gegründet.

Berghausen, 14. August. Der Knecht August Kampmann, im Dienste des Kolons Sieferkotte hier, fiel beim Roggenfahren vom Wagen, wobei er mit dem rechten Bein unter das Vorderrad kam. Kampmann wurde nicht unbeträchtlich verletzt und sofort in das städtische Krankenhaus zu Borgholzhausen transportiert.

Cassel, 14. August. Der heute nachmittag hier und in der Umgebung niedergegangene Gewitterregen hat erheblichen Schaden an den Feldern angerichtet. Das Korn ist vielfach gänzlich niedergeschlagen. Die Felder führten der Fulda große Wassermengen zu, infolgedessen ist der Spiegel des Flusses erheblich gestiegen.

Kleve, 14. August. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Van den Berghschen Margarine-Gesellschaft gründete die Gesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Mark eine Simon Van den Bergh-Stiftung zu gunsten der etwa 2500 Angestellten und Arbeiter. An der Jubiläumsfeier nahmen als Vertreter der Regierung zu Düsseldorf Regierungsrat Kamlah, als Vertreter der Handelskammer von Krefeld deren Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Deussen und der Syndikus Zeyß teil.

Berlin, 14. August. Prinz Heinrich von Preußen vollendet heute sein 51. Lebensjahr.

Gießen, 14. August. Aus dem Provinzialarresthaus ist vergangene Nacht der mit langjährigen Zuchthausstrafen vorbestrafte Einbrecher Will entsprungen. Er war gestern in der Nähe von Gießen verhaftet worden und wird von mehreren Staatsanwaltschaften wegen Einbruchsdiebstähle steckbrieflich verfolgt.

Mainz, 14. August. Der Hauptmann Metzke hat sich erschossen. Er hat im hiesigen gesellschaftlichen Leben eine große Rolle gespielt. Bei seiner Heirat mit der Tochter eines Großindustriellen ließ er sich auf Wunsch seiner Frau pensionieren. Die Vermögensverhältnisse waren sehr gut.

Bad Homburg, 14. August. Die Kaiserin begab sich gestern abend nach Schloß Friedrichshöhe, wo sie um 7¾ Uhr mit dem Kaiser zusammentraf. Der Kaiser wird bis zum 24., die Kaiserin bis zum 26. August hier Aufenthalt nehmen.

Lütjenburg (Ostsee), 14. August. Das Städtchen Lütjenburg, ursprünglich eine ländliche Siedelung, sieht in diesem Jahre auf ein 800jähriges Bestehen zurück.

Danzig, 14. August. Hier ereigneten sich mehrere Typhusfälle. Der Presse wurde auf Anfrage von amtlicher Seite die Auskunft verweigert. Die Angelegenheit scheint jedoch ernstlicherer Natur zu sein, als man nach den Andeutungen, die der Presse gemacht wurden glauben könnte. Im ganzen sind sieben Fälle von Typhuserkrankungen zu verzeichnen, davon befinden sich vier in einer Familie. Fünf der erkrankten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine Gastwirtsfrau ist unter typhusähnlichen Symptomen bereits gestorben.

Schreckliches Unglück.

Bocholt, 14. August. Ueber das bereits gemeldete Unglück an dem Neubau der Liebfrauenkirche werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Nachdem man gestern das 9,80 Meter hohe und 706 Pfund schwere Kreuz in das oberste Stockwerk des Turmes geschafft hatte, wollte man das Kreuz heute auf seinen Standort bringen, indem man es mittels Flaschenzuges an einem an der Spitze des Turmes angebrachten Balken allmählich in die Höhe zog. Bis mittags ging alles glatt. Nachmittags gegen ½3 Uhr aber, als nur noch eine Entfernung von 13 Zentimetern zu überwinden war, riß der Flaschenzug und das Kreuz stürzte teils in das Gebälk zurück, teils ragte es schräg über die Turmspitze hinaus. Leider wurde der Schreiner Schöpper aus Weßke, der die Arbeiten leitete, von dem stürzenden Kreuz an das Gebälk festgeklemmt und durch das Gewicht erdrückt. Ueber 2 Stunden hing die Leiche an der Spitze des Turmes. Nachdem man den Flaschenzug von neuem befestigt hatte, gelang es gegen 5 Uhr, das Kreuz in eine senkrechte Lage zu bringen und somit die Leiche zu befreien. Die angeseilte Leiche stürzte eine Strecke weit ab, wurde dann in den Turm hineingezogen und innerhalb des Turmes mittels Flaschenzuges hinuntergelassen. Es war das 14. Kirchturmkreuz, das Schöpper heute anbringen wollte. Das erschütternde Drama hatte ungezählte Zuschauer.

Viehmärkte.

Bielefeld, 14. August. Der gestrige Viehmarkt war mit 2 Pferden ,12 Rindern und 1685 Schweinen betrieben. Es wurden gezahlt: Für Pferde 120—200 M., für Rinder 250—350 M., für Milchkühe 300—450 M., für Schweine (6—8 Wochen alte) 20—25 M., für 8—12 Wochen alte 25—35 M., für Stangenschweine 40—55 M. und für ältere Tiere 70—220 M. Der Handel war mittelmäßig.

Halle i. W., 14. August. Der Provinzialrat in Münster hat die Verlegung des Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarktes in Halle vom 21. Mai 1914 auf den 28. Mai 1914 und des Kram- und Schweinemarktes daselbst vom 6. Dezember 1914 auf den 3. Dezember 1914 genehmigt.

Dorsten, 14. August. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war von auswärtigen Handelsleuten und Landwirten nur mittelmäßig beschickt und besucht. Es waren aufgetrieben :120 Stück Großvieh und etwa 900 Schweine und Ferkel. Die Preise für Großvieh stellten sich: Kühe 1. Sorte 500—600 M. und einzelne höher, 2. Sorte 380—500 M., 3. Sorte 325—430 M., tragende Rinder 350—450 M. und Stiere 180—320 M. 6 Wochen alte Ferkel wurden durchschnittlich die Alterswoche mit 3—3,50 M. bezahlt, ½jährige Schweine kosteten 48—58 M., ¼jährige 35—40 M., tragende Schweine 120—150 M., fette Schweine 58—64 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. — Der nächste Rindvieh- und Schweinemarkt ist am 4. September.

Witterungsbericht vom 15. August.

Temperatur um 7½ Uhr vorm. 12,2°
Höchste Temperatur des Vortages: 17,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 10,8°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 755,1
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 759,1
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 0,5 mm
Wind: NW.³
Wetter: leichte Regenfälle.

Voraussichtliches Wetter.

Wolkiges bis trübes Wetter, Regenfälle in Schauern; bei nordwestlichen bis westlichen Winden.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Vese, sämtlich in Herford.





(Dirigent: Chormeister Hans Heinrichs)

im Kurpark

des Fürstlichen Bades Salzuflen

am Sonntag, den 17. August nachm. 6 Uhr.

Vortragsfolge:

1. a) Der frohe Wandersmann . . . . . F. Mendelsohn.
   b) Wohin mit der Freud . . . . . F. Silcher.
2. a) Komm, o komm } Altniederländische
   b) Hab mein' Wagen vollbeladen } Lieder.
3. Soloquartette (Liederbrüder: Janke, Deckmann, Knüttel und Dierssen).
4. Morgenlied . . . . . J. Rietz.

Pause.

5. a) An das Vaterland . . . . . C. Kreutzer.
   b) Untreue . . . . . Gluck-Silcher.
6. Totenvolk . . . . . F. Hegar.
7. a) Sehwertlied } Lützows wilde Jagd. } . . . . . C. M. v. Weber.

Eintrittskarten à 1 Mk. sind zu haben in Salzuflen bei Hoflieferant **Uekermann, Theaterkasse und Kurkasse.**

Schützenhof.

Sonntag, den 17. August, nachmittags 4 Uhr:

KONZERT

der städtischen Kapelle.

Eintrittsgeld 35 Pfg. Dutzendkarten à 2.50 Mk. nur für Mitglieder übertragbar, sind in den Zigarrenhandlungen der Herren **Aug. Wessel,** Gehrenberg, **Gebr. Meyer,** Bäckerstr., **Aug. König,** Radewig u. an der Kasse zu haben.

Der Vorstand der Schützengesellschaft Herford.

Wissen Sie es schon?

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten

Kochherde u. Öfen

sehr billig einzukaufen und stelle aus diesem Grunde vorläufig 753

70 bis 80 Stück Herde, 30 bis 40 Stück Kochöfen

roh und emaill. **zu staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

Die gekauften Sachen werden auf Wunsch bis Oktober unentgeltlich aufbewahrt.

Hermann Gieseler, Bergertor.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherrungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintritt-alter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,245	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Frauen erhalten wegen ihrer längeren Lebensdauer weniger.

Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch **Dietrich Euscher,** Kreis-Sparkassen-Buchhalter in Herford, Elisabethstr. 4.

Potthoff & Castanien in Bielefeld, von der Reckestr. 4.

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 16. d. M.,** mittags 12 Uhr versteigere ich in meinem Auktionslokale, Bürgerverein, hier:

6½ Mille Zigarren, 1 Jagdwagen, 1 Pferd, 1 Büffet, 1 Pianino, 1 Ofen, 2 Tische, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Ledersofa, 1 Vertikow, 1 Glasschrank, 1 Gramophon nebst Platten, 1 Bücherschrank aus Eichenholz, 4 Ballen Tabak, 1 Partie Rauchtabak, Mutzpfeifen, Zigarrenkasten, Formen, Trockenrahmen, 1 Kastenpresse, 2 Wickelpressen, 1 Tresen, 1 Dezimalwage, 1 Pult, 1 Kontrollkasse u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 754

Herford, den 15. August 1913.

Wittenburg, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,** sollen im Bürgerverein hierselbst:

1 Partie Weine, 1 Schreibtisch, 2 Sofa, 3 Sofabezüge, 6 Reisetaschen, 6 Sofagestelle, 3 Tischdecken,

ferner um **2 Uhr in Dreyen,** Wirtschaft **Dustmann:**

1 Schwein,

um **4 Uhr in Enger,** Wirtschaft **Brüggemann**

1 Sofa, 1 Spiegel mit Console, 2 kleine Schweine,

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.

Meckler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen demnächst mehrere Zentner Papier (alte Akten, Journale Zeitungen usw.) zum Einstampfen meistbietend zu verkaufen.

Geschlossene Offerten mit Angabe des Preises pro Zentner ersuchen wir bis spätestens 20. August früh der unterzeichneten Polizeiverwaltung mit entsprechender Aufschrift (Aktenverkauf) einzusenden. Besichtigung der Akten pp. während der Bureaustunden von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Herford, den 12. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Ankörung der Ziegenböcke im Land- und Stadtkreise Herford sind gemäß § 4 Abs. 1 der Körordnung für Ziegenböcke vom 28. Mai 1907 folgende Termine festgesetzt:

1) Montag, den 22. September 1913, nachmittags 4 Uhr auf dem Lübberbruch in Herford.
2) Dienstag, den 23. September 1913, nachmittags 3 Uhr, am Kleinbahnhof in Enger,
3) am selben Tage, nachmittags 5½ Uhr, am Kleinbahnhof in Spenge,
4) Mittwoch, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, auf dem Marktplatz in Ennigloh,
5) am selben Tage, nachmittags 6 Uhr, am Bahnhof Bieren,
6) Freitag, den 26. September 1913, nachmittags 4 Uhr, am Kleinbahnhof in Horst bei Blotho,
7) Sonnabend, den 27. September, nachmittags 4½ Uhr, am Bahnhof in Löhne.

Das Vorführen der Böcke durch schulpflichtige Kinder ist untersagt.

Die Ankörung erfolgt durch das Schauamt auf die Dauer eines Jahres.

Nicht mehr geeignet erscheinende angekörte Tiere kann das Schauamt jederzeit abkören. Als Merkmal der erfolgten Ankörung wird am linken Ohr des Bockes eine Ohrmarke angebracht, die die Buchstaben H. E. R. F. und eine Nummer trägt. In dieser Zeitung wird bekannt gegeben, welche Tiere an- bezw. abgekört worden sind.

Der Besitzer eines angekörten Bockes erhält ein Deckbuch, das Eigentum des Kreises Herford verbleibt und nach Abschaffung oder Abkörung des Bockes zurückzugeben ist. Die Deckbücher der schon im vorigen Jahre angekörten Böcke sind zum Termin mitzubringen. Im Falle der Abkörung eines früher angekörten Bockes wird die Ohrmarke entfernt.

Der Besitzer eines angekörten Bockes ist verpflichtet, in das Register des Deckbuches jede gedeckte Ziege mit laufender Nummer und Tag des Sprunges einzutragen. Das Deckregister ist der Ortspolizeibehörde und dem Schauamte jederzeit auf Wunsch vorzulegen. Für jedes angekörte Tier ist eine Körgebühr von einer Mark an die Kreiskommunalkasse Herford zu entrichten.

Das Mindestdeckgeld ist auf eine Mark für einmaliges Decken festgesetzt.

Jeder Bockhalter darf in einem Jahre höchstens 120 Tiere von einjährigen, 150 Tiere von einem älteren Bocke decken lassen, an einem Tage jedoch nicht mehr als 6 Tiere. Das Decken muß in einem gegen die Möglichkeit des Zuschauens unbeteiligter Personen geschützten Raume und darf nicht in Gegenwart von Kindern stattfinden.

Ziegen aus dem Kreise Herford dürfen zum Decken Ziegenböcken in den angrenzenden Bezirken, in denen noch kein Körzwang besteht, nicht zugeführt werden. Verstöße gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der einen nicht angekörten Ziegenbock zum Decken fremder Ziegen, sei es unentgeltlich oder gegen Barzahlung, benutzt oder benutzen läßt, sowie den Bockbesitzer, der es unterläßt, das vorgeschriebene Deckbuch ordnungsmäßig zu führen.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß nur Böcke angekört werden dürfen, die der **weißen hornlosen Ziegenart** angehören und die mindestens 9 Monate alt sind.

Für diejenigen Ziegenböcke, welche die meisten Punkte erhalten, sind Prämien von 3, 5 und 10 Mk. vorgesehen.

Herford, den 11. August 1913.

Der Landrat: v. Borries.

Steuerüberweisung durch die Stadtsparkasse.

Zur Erleichterung für die Steuerzahler und zur Vereinfachung des Geldverkehrs ist die Einrichtung getroffen, daß Inhaber von Spar- und Scheck-Konten bei der Stadtsparkasse in Herford ihre Zahlungen an die Kämmereikasse durch Ueberweisung von ihrem Guthaben entrichten können.

Wer die Ueberweisung seiner Steuern und Abgaben aus seinem Guthaben wünscht, hat dies bei der Stadtsparkasse auf einem besonderen Formular zu beantragen. Antragsformulare sind auf der Kämmereikasse und der Stadtsparkasse auf Verlangen kostenlos zu erhalten. Mit dem Antrage zugleich ist das betreffende Sparbuch vorzulegen zwecks Aufnahme eines Vermerks, daß aus dem Sparbuch Steuerüberweisungen stattfinden. Die Ueberweisung der Steuern erfolgt am Fälligkeitstage an die Kämmereikasse. Auf dem Kontoblatt des Sparers wird die Steuerzahlung als Abhebung gebucht und im Sparbuch gelegentlich der nächsten Ein- oder Rückzahlung nachgetragen. Damit der Sparer auch einen Nachweis über die erfolgte Steuerzahlung in Händen hat, wird bei der Berichtignng des Sparbuchs bei der Buchung der Steuerabhebung der Vermerk „St." hinzugesetzt.

Diese Neueinrichtung ermöglicht den Sparern einmal eine bequeme Art der Steuerzahlung und ferner den Zinsgenuß der Steuersumme bis zum Fälligkeitstage. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Stadtsparkasse Steuerüberweisungen nur bis zur Höhe des Einlagenbestandes eines jeden Sparers besorgt.

Herford, den 1. August 1913.

Der Magistrat.

Grenzfeststellungen Teilungsmessungen usw.

werden schnellstens ausgeführt durch 191

Hermann Koch, vereid. Landmesser,

Fernsprecher 733. Werrestraße 47.

Bekanntmachung.

Obst-Verkauf.

Das diesjährige **Frühobst** an den nachbenannten Kreisstraßen soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Lfd. Nr.	Kreisstraße von	nach	Zeit und Beginn des Verkaufes: Tag	Mon.	vorm.	nachm.	Beg. in km	Bemerkungen:
1	Herford-Exter		18.	August		2½	5,7	in Schwarzenmoor
2	Exter-Bloth	o	18.	"		3½	0,3	in Exter
3	Ostscheidt-Werste		19.	"		3	1,8	
4	Oeynhausen-Salzuflen		20	"		3¼	11,9	in der Loose.

Herford, den 14. August 1913. 747

Die Kreisstraßen-Verwaltung.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt



Saison 1913 27. April bis 14. Septb.

Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln

durch 5 erstkl. Salondampfer. Sie durchfahren die schönste Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlusstouren nach Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburgerwald etc.

Gute Restauration an Bord. Illustr. Fahrplan und Auskunft kostenl. d. Aug. Wessel, Zigarrenhandl.

Fahrpläne in allen Kursbüchern.

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt-Ges. F. W. Meyer in Hameln.

Süssrahm-Margarine Mey-Lip, Westfalenwunder

Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken"

Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**

Die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Landbutter.

Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille

Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik

Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford.

Städtische Sparkasse

der Residenzstadt Detmold

im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Reichsbank-Giro-Konto — Postscheck-Konto Hannover Nr. 5717 — Fernruf Nr. 14.

Annahme von Spareinlagen zu 3¾% Zinsen. Beträge von 5000 Mark an, bezüglich deren Rückzahlung eine ½ jähr. Kündigungsfrist vereinbart wird, werden mit 4% verzinst. 38

— Tägliche Verzinsung. —

Wir sind Abnehmer **frischgrüner**

Krup- u. Stangenbohnen

zu Konservenzwecken und erbitten uns Muster und Angabe des Quantums. 726

W. Thospann & Siekmann, G. m. b. H.

Lemgo, Hofkonservenfabrik.

ff. Aufschnitt

und 750

Wurstwaren.

Jeden Sonnabend:

Frisch. Heringsalat

Spezialität:

Täglich frischen feinschmeckenden

Sahnen-Käse.

M. Keller

Delikatessen

Brüderstr., neben Herzfeld.

Guterhaltene

Schneidemaschine

System Krause, Schnittlänge 35 ctm. für Musterzwecke etc. geeignet, ist umständehalber sehr billig abzugeben. Zu erfragen bei der Expedition d. Ztg unt. Nr. 774.

Frisch geröstete

Kaffees

per Pfund **1,20, 1,40 1,60** empfiehlt 715

Heinrich Emmerich,

Höckerstr. 13. Telefon 447.

1 gutes Arbeitspferd

billig zu verkaufen.

Ziegelmeister **Quentmeyer** Ziegelei am Langenberge.

Mehrere 1 u. 2schläfrige neue

Bettstellen

habe billig abzugeben.

W. Epke, Hollandstr. 39.

Befreit

wird man von allen **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschlägen,** wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul St. 50 Pf. in der **Altst. Apotheke, Neust. Apotheke,** b. **O. Zweigler, W. Epseloh Nchf., Ida Kampmann.**

Junges Mädchen sucht Stellung als

Stütze,

am liebsten bei einer einzelnen Dame Selbige ist in allen häuslichen Arbeiten erfahren. Off. u. **200** an d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Kontoristin

für ein Fabrikkontor per 1 Okt. gesucht. Offerten unter Nr. 751 an die Exped. d. Bl.

Anlegerin

gesucht. 189

Herforder Zeitung

für Stadt und Land.

Mehrere fixe

Arbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung suchen 723

G. A. Landwermann & Co.

Papierwarenfabrik.

Erfahrener Kaufmann

langjährige, erste und leitende Kraft eines größeren Betriebes ist bereit, einem klein. Betriebe, gleich welcher Art, nebenbei die Bücher zu ordnen evtl. sich auch finanziell zu beteiligen. Angeb. **P. S. 739** a. d. Exp. d. Ztg.

Jüngerer

Hausdiener

per sofort gesucht.

Sievers & Stadtländer

Ein jüngerer, perfekter

Buchhalter

zum 1. Oktober d. J. gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Emanuel Weinberg, Schokoladenfabrik.

20 Erdarbeiter

sucht **Gottl. Meyer,** Baugeschäft.

Für uns. Schokoladenfabrik suchen wir auf sof. einige jugdl.

Arbeiter.

Schnabel & Vordriede Bünderstraße.

Wir bieten strebs. Herren jeden Standes an allen Orten durch die Uebernahme und Verwaltung einer Anzahl von Verkaufsstellen, die wir durch unsere Reisenden auf unsere Kosten für Ia. Konsumartikel dort vorhandenen Geschäften übertragen, eine

wirklich gute Existenz

Eigene Verkaufstätigkeit u. Aufgabe der sonstigen Beschäftigung nicht erforderlich. Die Tätigkeit besteht im Inkasso der Lagerbestände. Herren, die sich persönlich mit uns in Verbindung setzen können und über bare Betriebsmittel von 1000 Mk. und mehr verfügen, wollen uns ausführliche Angebote machen. Risiko ausgeschlossen, da wir vertraglich ein Einkommen von 2000 Mk bis 5000 Mk. garantieren.

Emil Berghoff & Co., Münster i/W. Bohlweg 15.

Für unsere Benzinwäscherei suchen wir 2 fixe, junge

Mädchen

gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung. 752

Rud. Meyer & Co.

Metall- u. Bronzewarenfabrik, Goebenstraße 10.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Schützengesellschaft

Herford.

Am Feste der Kammerherren, sowie Schützenfest-Nachfeier:

Schießen auf dem neuen Scheibenstande.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Bereits gelöste Karten haben Gültigkeit.

743 **Der Vorstand.**

Schützen-Verein

Radewiger Feldmark.

Die Schützen werden gebeten, sich am **Sonnabend den 16. d. M.,** abends 8½ Uhr zur

gemütl. Zusammenkunft

einzufinden.

Gruppen 1 u. 4: Bahnhofshotel
Gruppen 2 u. 5: Restaurant Feld
Gruppe 3: Restaurant Ernst Lücking, Engerstraße.
Gruppe 6: Restaurant Sieverling & Lange, Gäbenstr.

Abzeichen sind anzulegen ev. bei dem Gruppenführer zu haben.

737 **Der Vorstand.**

Musikverein Herford.

Beginn der Proben zum Messias

Herren:

Montag, d. 18 d. M.

8½ Uhr im Vereinshause

Damen:

Donnerstag, den 21. d. M.,

8 Uhr im Weinklub.

Auf zum Schützenzelt!

H. Oberschelp.

Sonnabend, 16. August, Kammerherren-Abend:

Grosse Gaudi und Fidelitas

Anfang abends 8 Uhr.

NB. **Auftreten des dicken Wilhelm als Ringkämpfer** Wettringer können sich melden.

Sängerfest

Westerenger (Bahnhof).

Sonntag, 17. d. M.:

Konzert u. Ball.

725 **Der Vorstand.**

In unserm Hause Hansastraße 21 ist die

Parterre

und

2. Etage

zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Sievers und Stadtländer** Mindenerstr.

Suche eine

Wohnung

von 4 geräumigen Zimmern in Herford oder in der Richtung auf Salzuflen zum 1. Okt. Off. mit Preisang. unt. 748 an die Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht

Wohnung

von 3—4 Zimm. m. Stallung. Offert. mit Preis an die Exp. d. Bl. unter 713 erbeten.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Karlstraße 4 I

Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:

1) als gefunden: 1 Handtasche enth. 1 Damenuhr, mit goldener Kette und andere Gegenstände, 1 Brosche, 1 Schirm, 1 Herrenuhr nebst Kette, 1 Taschenmesser.
2) als verloren: 1 Portemonaie mit 16,54 Mk., 1 goldenes Armband, 1 grüne Handtasche, 1 Zigarettenetui mit Inhalt, 1 Portemonaie mit 9 Mark
3) als zugelaufen: 2 Hunde.

Herford, d. 14 Aug. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Regale u. Tresen

gut erhalten, preisw. zu verk. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. u. 724.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 190 (2. Blatt.) **Herford, Freitag, den 15. August 1913**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Lokales und Vermischtes.

Herford, 15. August.

= **Zur Förderung der bäuerlichen Waldbesitz** will die westfälische Landwirtschaftskammer an maßgebender Stelle dahin vorstellig werden, daß der Landwirtschaftskammer die Beantragung von forstlichen Beihilfen bis zu 12 000 Mark im Jahre aus dem Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft zugebilligt wird und daß die im Jahre 1915 aus demselben Fonds freiwerdende Beihilfe für Prämierung bäuerlicher Wirtschaften der Forstberatungsstelle für Anlage von Musteraufforstungen zur Verfügung gestellt wird.

Aufforstungstätigkeit beim

= **Meister- und Gesellenprüfung.** Mit dem 1. Oktober dieses Jahres treten neue Bestimmungen über die Ablegung der Meister- und Gesellenprüfung in Kraft. Bis zum 1. Oktober kann ein Handwerker zur Meisterprüfung zugelassen werden, wenn er auch keine Gesellenprüfung abgelegt hat. Mit dem 1. Oktober tritt diese Uebergangsbestimmung außer Kraft. Von diesem Zeitpunkte an können nur die zur Meisterprüfung zugelassen werden, die vorher die Gesellenprüfung bestanden haben. Nur wer am 1. Oktober 1908 bereits die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besaß, kann sich noch nach dem 1. Oktober 1913 der Meisterprüfung unterwerfen, ohne sich vorher der Gesellenprüfung unterziehen zu müssen. Zur Gesellenprüfung werden nur die zugelassen, die das betreffende Gewerbe ordnungsmäßig erlernt haben.

= **Wer ist für die Fliegertruppe geeignet?** Ueber Eignung und Körpergröße der Militärpflichtigen für bestimmte Truppengattungen sind nach der „Vossischen Zeitung" neue Bestimmungen getroffen worden. Während bisher für die Luftfahrtruppen als kleinste Körpergröße 1,62 Meter festgesetzt war, ist für die Einstellung bei der Fliegertruppe als Flieger und Motorschlosser dieses Mindestmaß auf 1,54 Meter herabgesetzt worden. Das Mindestmaß von 1,62 Meter gilt außer für die Luftfahrtruppen (einschl. Bespannungsabteilung) auch für die Kraftfahrtruppen. Für Handwerker bei den Luftfahrtruppen darf ausnahmsweise bis zu 1,57 herabgegangen werden. Für die Fliegertruppe sind geistig geweckte, kräftige und durchaus gewandte Militärpflichtige, die ihrer Berufsart nach für den Dienst der Fliegertruppe geeignet sind (Motorschlosser, Schlosser, Mechaniker, Tischler, Sattler usw.) auszuwählen, und für die Kraftfahrtruppen gewandte und geistig geweckte Militärpflichtige, deren Zivilberuf gleichfalls eine Eignung für den Dienst voraussehen läßt, wie Kraftwagenführer, Motorschlosser, Metallarbeiter, Maschinentechniker usw.

= **Reisende, Vorsicht!** Zur Vorsicht beim Schließen der Abteiltüren mahnt eine Verfügung der Staatsbahnverwaltung, da in letzter Zeit wieder häufig Reisende verletzt worden sind, die unvorsichtigerweise ihre Hände an die Türrahmen gelegt hatten. Die beim Türschließen beteiligten Bediensteten werden aufs neue angewiesen, sich sorgfältig darüber zu vergewissern, ob nicht jemand sich mit der Hand am Türrahmen festhält, und durch den Warnungsruf „Vorsicht!" auf das bevorstehende Schließen der Tür aufmerksam zu machen. Auch soll das unnötige Türenwerfen möglichst vermieden werden.

Irrwege des Geistes. Carlshafen, 14. August. Vorige Woche stand laut Hess. Post der ca. 60jährige Einwohner Hofeditz in seiner Stube und sah durch das Fenster auf die Dorfstraße, auf welcher gerade der Gendarm daher kam. In der krankhaften Einbildung, daß ihn der Gendarm holen wollte, verließ er mit einer diesbezüglichen Bemerkung das Zimmer und eilte auf den Hausboden, wo er sich an einer Leiter erhängte. Obwohl er von den Hausbewohnern gleich abgeschnitten wurde, war er doch schon tot und die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Einer, dem sein Gewissen keine Ruhe ließ. Milspe, 14. August. Eine Ueberraschung wurde einer hiesigen Firma bereitet. Bei der Morgenpost befand sich eine für sie bestimmte Postanweisung aus Frankfurt a. M. in Höhe von 150 M., als deren Absender ein R. Reumütig aus Wetzlar zeichnete. Auf dem Postabschnitt befand sich folgender Vermerk: „Dieser Betrag ist Ihnen von einem Ihrer Angestellten vor langer Zeit veruntreut worden und wird mit Zins und Zinseszins zurück vergütet. R. Reumütig." Diese wenn auch späte Sühne für früher begangenes Unrecht verdient Anerkennung.

Das alte Lied. Haltern, 14. August. In Abwesenheit der Mutter spielte das Kind der Familie Döll am Ofen. Als das Kind Petroleum auf das Feuer goß, fingen die Kleider des Kindes plötzlich Feuer. Es trug dabei so schwere Brandwunden davon, daß es nach wenigen Minuten starb.

Gemeinnützige Stiftung. Elmshorn, 13. August. Der kürzlich verstorbene Kaufmann Julius Röschmann hat seiner Vaterstadt Elmshorn 80 000 Mark zu gemeinnützigen Zwecken vermacht. Außerdem hat der Erblasser den beiden Söhnen eines hiesigen Einwohners, bei dem er gastliche Aufnahme gefunden hat, 10 000 Mark vermacht.

Ungetreue Beamte. Köln, 14. August. Zwei Bahnzugschaffner aus M.-Gladbach, die im Güterdienst beschäftigt waren, haben sich eines großen Vertrauensbruches schuldig gemacht. In der letzten Zeit waren auf dem dortigen Bahnhofe verschiedene Diebstähle vorgekommen. Bei verdoppelter Aufsicht gelang es, zwei verdächtige Beamte zu überführen. Eine Haussuchung bei den beiden Beamten hatte ein überraschendes Ergebnis. Eine große Menge Sachen, die aus den Diebstählen herrühren, wurden beschlagnahmt. Die ungetreuen Beamten wurden verhaftet.

Der Kampf um die Maus. Von der Haar, 14. August. Einen unerwarteten Ausgang nahm hier ein Kampf zwischen einem Bussard und einigen Krähen. Ein Mäusebussard hatte sich ein Mäuschen erjagt und war eben im Begriff, es zu verschlingen, als er von Krähen angefallen wurde, die ihm seine Beute abnehmen wollten. Nach längerem Hin- und Herfliegen ließ sich der Bussard auf einen Draht der elektrischen Kreis-Leitung nieder, aber auch eine der Krähen kam schnell hinzu, nahm auf einem zweiten Draht Platz und schnappte nach der Maus, die der Bussard noch im Schnabel trug. Kaum aber hatte die Krähe die Maus erfaßt, als sie sowohl wie der Bussard tot niederstürzten. Die Kämpfenden hatten durch die gegenseitige Berührung den mehrere Tausend Volt starken Strom übergeleitet, und dieser machte so dem Kampf ein jähes Ende.

Vom Millionenbetrüger Deperdussin. Paris, 14. August. Das Handelsgericht hat über das Vermögen des verhafteten französischen Flugzeugkonstrukteurs Deperdussin den Konkurs verhängt. Deperdussin sucht in seiner langen Verteidigungsrede sich als Opfer seiner



Der französische Millionenschwindler
Deperdussin.

Vaterlandsliebe hinzustellen. Er erklärte, die Leidenschaft zum Flugsport habe ihn zu seinen Spekulationen verleitet. Er habe Frankreich im Interesse seiner Größe und nationalen Verteidigung die Herrschaft im Flugwesen sichern wollen. Aus diesen Gründen habe er auch den größten Flugplatz der Welt, das Aerodrom der Champagne bei Reims, angekauft.

Die Fremdenlegion als Asyl. Paris, 13. August. Nach Erledigung des Falles Schneider, der, wie hier erklärt wird, mit einer glänzenden Rechtfertigung der französischen Berichte geendet hat, triumphieren einige Blätter zur Abwechslung wieder einmal über einen neuen Fang für die Fremdenlegion. Mit der Behauptung, der Qualen müde zu sein, soll sich ein früherer Unteroffizier aus Potsdam für die Fremdenlegion haben anwerben lassen. Der Matin berichtet dazu aus Chalons sur Saone folgendes: Heute morgen stellte sich ein junger Deutscher Richard Müller, 19 Jahre alt, auf dem Rekrutierungsbureau vor und verlangte ein Engagement für die Fremdenlegion unterschreiben zu dürfen. Er erklärte seine Absicht damit, daß er in der Unteroffizierschule in Potsdam ständig mit seinen Vorgesetzten in Streit gelegen habe, so daß er schließlich wegen der schlechten Behandlung, die man ihm dort zuteil werden ließ, desertiert sei. Man habe ihn festgenommen, er sei dann aber wiederum geflohen und habe, nachdem er eine Zeitlang in Belgien sich aufgehalten habe, Frankreich erreicht. Zum Beweise seiner Erklärungen zeigte er seinen rechten Arm, auf dem sich eine kaum verheilte tiefe Wunde befand, die von dem Bajonettstich eines Leutnants herrühren soll. Auch die Hände wiesen Spuren von Mißhandlungen auf, die von Ketten herrühren sollten — mit denen man ihn gefesselt haben sollte. Um keinen Preis würde er wieder nach Deutschland zurückkehren. — Der Mann mit dem nicht ungewöhnlichen Namen wird sich den „Bajonettstich" und die Spuren der Kettenwunden auf näherliegende Weise erworben haben. — Aus dem Falle Schneider schließen die nationalistischen Blätter neuerdings auf eine unzureichende Bewachung der Deutschen in den Grenzgebieten. Libre Parole schreibt: Die Polizei in unseren Grenzdistrikten ist viel zu schwach, um die gefährlichen Gäste, die von der anderen Seite zu uns kommen, zu überwachen. Man sollte gegen die Deutschen in den an Deutschland grenzenden Gebieten mit aller Strenge vorgehen und jeden Deutschen, der nicht sofort polizeilich angemeldet wird, ausweisen. Wenn man strenge vorgeht, wird man den Deutschen den Aufenthalt in Frankreich gründlich verleiden.

Zusammenstoß mit einem Zirkus. Newyork, 14. August. Bei Richfield im Staate Nebraska kollidierte der aus 40 Wagen bestehende Sonderzug des Zirkus Barnum u. Baley mit einem Personenzuge. Mehrere Wagen des Zirkusunternehmens stürzten um. 30 Personen wurden schwer verletzt. Die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, als es mehreren Löwen und Tigern gelang, sich aus den Wagen zu befreien. Eine Kompagnie Miliz wurde abgesandt, um Jagd auf die wilden Tiere zu machen. — Es ist eigenartig, wie derartige Unglücksfälle gerade bei Wanderzirkussen sich mehren. Wie weit aber die Gefühlslosigkeit eines Zirkusbesitzers gehen kann, oder was alles zur Reklame dienen muß, dafür gab im vorigen Sommer der Besitzer einer derartigen Wanderschau ein gutes Beispiel. Er versandte nämlich an die Zeitungen über einen ähnlichen Unfall lange Berichte und verhieß bei Veröffentlichung Inserate, falls der Zirkus in die Nähe des Erscheinungsortes der Zeitung kommen würde.

Eine dramatische Selbstbezichtigung. New-York, 14. August. Die Angelegenheit des Gouverneurs von New-York Sulzer, der bekanntlich der Unterschlagung amtlicher Gelder bezichtigt wurde, hat jetzt eine dramatische Wendung genommen. Frau Sulzer erklärte, die gegen ihren Mann erhobenen Anschuldigungen seien unwahr. Sie selbst habe, ohne Wissen ihres Mannes von den diesem bei einer Wahl 1912 zur Verfügung gestellten Geldern heimlich Summen entnommen und zu Börsenspekulationen verwandt. Die New-Yorker Presse sieht in dieser Erklärung Frau Sulzers einen Versuch, ihren Mann zu retten, ohne daß ihre Angaben den Tatsachen entsprächen.

Die Dame im Schleier

Spionage-Roman von Matthias Blank.

(38. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Ich weiß es ja nicht. Vielleicht ist sie zu stolz gewesen. Jetzt, da ich mitleidslos ein Schuldig über sie gesprochen habe, erst jetzt nagen da plötzlich Zweifel in mir, die fast mein Gehirn aussaugen."

„Hat sich dadurch eine der Tatsachen geändert?"

„Das nicht! Aber mir war es, als wäre nichts in ihren Augen gewesen als nur Freude, als sie auf mich zukam. Und dann hatte ich das Gefühl, als hätte ich selbst diese Freude gemordet. Ich kann es nicht anders erklären."

Die beiden waren nicht mehr lange allein, als von Marberg mit Michael Purgstaller in das Zimmer trat.

von Marberg begrüßte Haßfeld sofort: „Das ist ausgezeichnet, daß ich dich hier antreffe. Ich habe eben mit Herrn Purgstaller über deine Angelegenheit gesprochen. Dieser aber stimmt ganz mit meinem Urteil überein."

Michael Purgstaller strich sich mit dem Handrücken über das glattrasierte Kinn: „Ganz gewiß! Ich hatte Ihnen ja schon einmal erzählt, wie sehr ich mich für solche Sachen interessiere. Als mir also Herr von Marberg die Geschichte berichtete, war es mein erstes Wort: englische Agenten haben die Erfindung gestohlen."

Von den zweien achtete niemand darauf, wie sehr die rechte Hand die Stuhllehne umkrampft hielt, während sich Haßfeld erhoben hatte. Nur Berta von Marberg war es nicht entgangen; sie allein kannte die Wahrheit.

Mit einem versuchten Lächeln, das aber nur die Mundwinkel etwas verzerrte, antwortete Haßfeld: „Ich glaube nicht daran. Ein Zufall war s, gegen den man wehrlos ist."

„Kein Zufall!" widersprach Purgstaller. „Haben Sie sich die englische Patenterwerbung genau angesehen?"

„Doch!"

„Aber dann mußten Sie doch gleichfalls entdeckt haben, daß darin ein Zeichenfehler übernommen war, den Sie selbst erst nachträglich bemerkt und korrigiert hatten."

Robert Haßfeld wußte es; und trotzdem antwortete er: „Davon weiß ich nichts. Für mich ist ja die Sache nun vorbei. Das muß jeder Erfinder riskieren, daß ihm irgendeiner zuvorkommen kann."

„Im ehrlichen Wettkampfe, gewiß! Aber in einen offenkundigen Verrat muß er sich nicht fügen."

Purgstaller fand in von Marberg eine lebhafte Unterstützung: „Selbstverständlich! Das ist der Kern der Sache. Dir ist es genau wie mir ergangen. Es ist nur zu befürchten, daß dich bei mir das Schicksal erreichte, daß es also meine Wohnung ist, in der sich ein englischer Spion heimisch macht."

Haßfeld wußte es; aber trotzdem schwieg er. Er wollte keinen Stein wider sie aufheben. „Davon bin ich nicht zu überzeugen."

„Lächerlich! Es ist ja nur noch die einzige Frage, die in Betracht kommen kann: Wer ist dieser Spion?"

Purgstaller antwortete: „Ich habe Ihnen mein Urteil schon verraten. Ich vermisse darauf nur eine Erklärung von Ihrer Seite."

„Dann muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Andeutung ebenso töricht ist wie das beharrliche Leugnen meines Neffen. Was, glaubt Ihr mir, welchen ungeheuerlichen Gedanken Herr Purgstaller ausgeheckt hat?"

Diese Frage galt Berta von Marberg und Robert Haßfeld.

„Wie soll ich das denn erraten können?"

Haßfeld beschränkte sich darauf, nur die Schultern hochzuziehen.

„Natürlich! So etwas kann auch niemand vermuten. Er forderte von mir auch die Angaben über alle geladenen Damen, da nach seinem Urteil eher eine Spionin, denn ein Spion in Betracht kommen kann. Ist das nicht absurd?"

Die Blicke von Haßfeld und Berta von Marbergs waren sich flüchtig begegnet; sie hatten einander verstanden und das schon erraten, was Purgstaller als Neuheit verkünden sollte.

Haßfeld antwortete: „Ich leugne überhaupt die Idee eines Spions. Wenigstens in meiner Sache."

Purgstaller antwortete: „Schon aus Gerechtigkeitsgefühl müßten Sie mir auch die Damen nennen, da Sie doch nicht vor einer Preisgabe der männlichen Geladenen zurückschrecken."

„Hierin hat Herr Purgstaller recht" unterstützte ihn Berta von Marberg.

„Es waren eben die Frauen der verheirateten Gäste mitgekommen."

„Und sonst?" drängte Purgstaller, der herauszuhören vermeinte, daß dieser dabei über etwas hinwegzukommen suchte. „Und sonst? Wer sollte sonst noch zugegen gewesen sein? Niemand?"

Da klang die Stimme Berta von Marbergs dazwischen: „Es war doch noch die Baronin von Thegen geladen, die auch anwesend war."

„Ach was? Das käme ja fast so heraus, als sollte die Baronin so ungeheuerlich verdächtigt werden."

Und in diesem Wechselstreit der Meinungen war es den Anwesenden entgangen, welche Wirkung dieser Name auf Michael Purgstaller ausgeübt hatte; das Gesicht mit den Blatternarben war mit einer jähen Röte übergossen und dann wieder fahl geworden, als wäre aus diesem ebenso rasch wieder der letzte Bluttropfen entwichen. Aber mit einer beherrschten Ruhe fragte er dann zu Haßfeld gewandt: „Ist das jene Dame, die wir kürzlich in einem Auto sahen, die Sie grüßten und nach der ich Sie fragte?"

„Ja!"

(Fortsetzung folgt.)

Lehrlingsmangel und Staatshilfe.

Eines der Hauptübel, unter denen das Handwerk leidet, ist der Lehrlingsmangel. Fast aus allen Handwerksberufen kommen die Beschwerden, daß nur ein Teil der Lehrlingsstellen besetzt werden kann. Hat dieser geringe Zugang von Lehrlingen für das Handwerk an sich schon ungünstige Folgen, so werden sie noch wesentlich gesteigert, wenn naturgemäß bei einem gegenüber der Nachfrage zu geringem Angebot von Lehrlingen vielfach keine sachgemäße Auswahl getroffen werden kann. Häufig werden junge Leute eingestellt, die für den erwählten Beruf nicht passen. Wer die Jahresberichte der Handwerkskammer verfolgt, stößt fortgesetzt auf dieselben alten Klagen. Der dauernde Lehrlingsmangel bewirkt schließlich, daß vielfach gerade die tüchtigsten Handwerksmeister von der Einstellung von Lehrlingen gänzlich absehen. Speziell solche Meister, die es als ihre Aufgabe ansehen, aus den Lehrlingen vollwertige Arbeitskräfte zu machen und deren Geschäftsbetriebe auch die Möglichkeit einer guten Ausbildung bieten, verzichten am ersten auf die Einstellung von Lehrlingen, wenn sie in der Hauptsache nur junge Leute bekommen können, die ihren Anforderungen nicht genügen.

In den Großstädten besteht die Lehrlingsnot in besonderem Umfange. Die der Schulpflicht entwachsenen Jungen wünschen sich oft garnicht einen einheitlichen Beruf, sondern verrichten als Lauf- und Arbeitsburschen in den verschiedensten Betrieben alle Arten von Hilfsarbeiten. Es fehlt ihnen das einheitliche Lebensziel, wie sie es als Lehrlinge in ihrer Berufsarbeit haben würden. Auch der Wille, etwas Tüchtiges zu lernen, ist vielfach nicht vorhanden, sondern maßgebend ist nur das eine, möglichst rasch und möglichst viel Geld zu verdienen. Das Einkommen ist unverhältnismäßig hoch im Vergleich zur Altersstufe und macht die jungen Leute zu früh unabhängig von der segensreichen Einwirkung des Elternhauses. Auch die Arbeitgeber kümmern sich oft wenig darum, was jene außerhalb des Geschäfts treiben. Wenden sie sich schließlich doch noch einem Handwerk zu, ist es oft schon zu spät, um etwas Gründliches zu erlernen. So mag es auch kommen, daß trotz aller Klagen im einzelnen oft noch Lehrlingszüchterei getrieben wird. Daß bei dem großen Lehrlingsmangel Lehrlinge eingestellt werden, die körperlich für den erwählten Beruf nicht passen, kommt auch sehr oft vor.

Eine verstärkte Zuführung von Lehrlingen ist deshalb für das Handwerk eine Lebensfrage. Die Förderung der gewerblichen Lehrlingsausbildung bildet dabei den hauptsächlichsten Angelpunkt für eine Verbesserung der Lage des Handwerks.

Seit Jahren haben daher in den verschiedenen Gebietsteilen Deutschlands die Regierungen dieser Frage der Förderung des gewerblichen Nachwuchses ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Speziell unterstützen die Lehrlingsausbildung Bayern, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg, Hessen und Preußen. Die drei erstgenannten Bundesstaaten berücksichtigen dabei vorzugsweise die Söhne bedürftiger Eltern; während die übrigen ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit durch staatlich unterstützte Lehrlingswerkstätten die handwerkliche Ausbildung überhaupt heben wollen.

In Elsaß-Lothringen empfängt die Zentralstelle der Arbeitsämter in den letzten Jahren einen Beitrag von 600 Mark für die Lehrstellenvermittlung. Hiervon wurden den einzelnen Arbeitsämtern Zuschüsse von 30 bis 80 Mark überwiesen, die dazu dienen, den Söhnen bedürftiger Eltern nach Eintritt in eine Lehrstelle eine Unterstützung durch Beschaffung von Kleidern, Werkzeugen und dergl. im ersten und zweiten Lehrjahre zu gewähren. Hinsichtlich der Verteilung der Beihilfen sind keine besonderen Bedingungen vorgeschrieben worden.

Im Königreich Sachsen hat das Ministerium des Innern beschlossen, versuchsweise zunächst einer jeden Gewerbekammer zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Handwerkslehrlinge einen Betrag bis zu 1200 Mark zur Verfügung zu stellen. Ausgeschlossen sind Berufe, in denen kein Lehrlingsmangel besteht; die Zahl der unterstützten Lehrlinge soll in jedem Bezirk jährlich höchstens 20 betragen. Die Höhe der Unterstützung, die nur an unbemittelte, aber befähigte Knaben mit guter Schulbildung erfolgt, kann im ersten Lehrjahre bis auf 60 Mark bemessen werden und für später voraussichtlich bis zur Höhe von 40 Mark. Die Unterstützung wird an den Lehrling oder an dessen gesetzlichen Vertreter und nur ausnahmsweise an den Lehrmeister ausgezahlt; sie darf nur für Ausgaben verwendet werden, die unmittelbar zur Förderung der Ausbildung des Lehrlings bestimmt sind. (Lehrgeld, Schulgeld usw.)

Während in Elsaß-Lothringen und Sachsen die bedürftigen Knaben direkt unterstützt werden, hat Bayern eine indirekte Förderung vorgesehen, indem tüchtigen Handwerksmeistern, die Söhne armer Eltern ausbilden und gute Erfolge erzielen, nach Vorschlag der Handwerkskammern Prämien gewährt werden. Diese betragen im einzelnen Fall 50 bis 150 Mark. Eine bestimmte jährliche Summe ist hierfür nicht vorgesehen; der Höchstbetrag der in einem Jahr bewilligten Prämien belief sich auf insgesamt 900 Mark.

In Baden besteht die Einrichtung der staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten. Der staatliche Zuschuß beläuft sich je nach Gewerbe und Wohnort des Meisters in der Regel für die ganze Dauer der Lehrzeit eines Knaben auf 150 bis 200 Mark. Im ganzen sind hierfür jährlich 12 000 Mark vorgesehen. Bedingungen für die Unterstützung sind: Meistertitel, guter Ruf, Tüchtigkeit, gesunde, gut eingerichtete Werkstätte, geordnetes Hauswesen. Letztere Bedingung wird gestellt, da die Lehrlinge beim Meister in Kost und Wohnung aufzunehmen sind. Die Gewährung der staatlichen Unterstützung erfolgt auf Grund eines mit dem betreffenden Meister jeweils abgeschlossenen Vertrages. Die ganze Einrichtung soll dazu beitragen, die althergebrachte Meisterlehre mit dem patriarcharlischen Verhältnis zwischen Meister und Lehrling wieder mehr in Aufnahme zu bringen.

Auch in Hessen sind Lehrlingswerkstätten mit staatlicher Unterstützung vorhanden; Vertrag und Satzungen entsprechen im allgemeinen den badischen Bestimmungen, doch wird Gewährung von Kost und Wohnung an die Lehrlinge nicht als grundsätzliche Bedingung für den Vertragsabschluß behandelt.

In ähnlicher Weise werden schließlich in Württemberg den Inhabern von Handwerksbetrieben, die sich mit der Lehrlingsausbildung befassen und sich durch besondere Tüchtigkeit auszeichnen, von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel staatliche Beiträge gewährt; für diesen Zweck werden jährlich etwa 10—12 000 Mark aufgewendet. Der für den Lehrling gewährte Zuschuß beläuft sich durchschnittlich auf etwa 200 Mark. Keine Rücksicht wird auf die Bedürftigkeit der Lehrlinge genommen, ebenso darauf, ob die Lehrherren Lehrgeld erhalten.

In Preußen ist ebenfalls der Anfang mit der Subventionierung der Lehrstellenvermittlung durch Gewährung nicht unerheblicher Beihilfen an die in Frage kommenden Arbeitsnachweisverbände gemacht worden. S. R.

Die christlichen Bergarbeiter.

Als die Gewerkschaften der Arbeiter sich zu organisieren begannen, schienen sie für das Unternehmertum zunächst eine große Gefahr zu werden. Als aber die Arbeitgeber ihrerseits gleichzeitig daran gingen, sich in Kartellen u. Syndikaten zusammenzuschließen, da wurden sie schließlich wieder die Mächtigeren. Dazu half ihnen einmal ihre größere Kapitalkraft und zweitens ihre größere Einigkeit.

Die letztere fehlte bei den Arbeitern von Anfang an. Die Sozialdemokratie trug ihre politischen Ziele in die Gewerkschaften hinein und nötigte dadurch die nicht sozialistischen Arbeiter, sich auf anderen Wegen zusammenzufinden. Während es für die Unternehmerverbände selbstverständlich Voraussetzung ist, daß nach dem religiösen oder politischen Glaubensbekenntnis nicht lange gefragt wird, wofern man sich nur über die wirtschaftlichen gemeinsamen Interessen der Uebereinstimmung befindet, zersplitterte sich die Arbeiterbewegung in die sozialistische, die christliche, die hirschdunkersche und neuerdings kommen noch die gelben Werkvereine und die Anfänge einer rein konfessionell katholischen Organisation dazu.

In dieser Lage bedeutet es möglicherweise eine folgenreiche Wendung, wenn die christlichen Bergarbeiter mit den sozialistischen — um den alten Verband einmal kurz so zu nennen — eine Verständigung in der reinen Arbeiterfrage suchen. Man entsinnt sich des letzten Streiks im Jahre 1912, der daran scheiterte, daß die christlichen nicht mitmachten. Da setzte sich eine sehr tiefgehende Verbitterung zwischen den beiden Lagern der Arbeiterschaft fest. Um so auffallender ist natürlich die Anregung christlicherseits, über den Abgrund hinüber nun doch wieder eine Brücke zu bauen. Das läßt auf starke Erlebnisse innerhalb der christlichen Verbände schließen. Haben vielleicht die Arbeiter in ihrer größeren Mehrzahl doch den Streik des alten Verbandes schmackhafter gefunden, als den Verzicht der christlichen Führer? Daß die Arbeiter selbst sehr oft weniger befriedigt und geduldig sind, als ihre Gewerkschaftsleiter, das hat ja erst das Beispiel des Hamburger Werftarbeiterstreiks wieder gezeigt. Und es liegt im Wesen einer demokratischen Organisation, daß dann der Manneswille sich bei gegebener Gelegenheit auch in einem Wechsel des Vorstandes ausdrückt. So haben die christlichen Bergarbeiter an Stelle des gemäßigteren Köster sich jetzt den energischen Vogelsang zum Führer erkoren. Das zeigt, daß es ihnen mit der schärferen Tonart für die Zukunft wirklich ernst ist. Außer der Arbeiterstimmung selbst kann freilich auch noch etwas anderes hinter dem Wechsel stecken: die Enttäuschung nämlich darüber, daß man für sein Entgegenkommen nicht den Dank erntete, den man vielleicht erwartet hatte, sei es von Seiten des Unternehmertums, sei es von Seiten der kirchlichen Instanzen, auf deren Mitarbeit man ja in christlichen Gewerkschaftskreisen stark angewiesen ist. Die Hierarchie ist möglicherweise durch die neuen Winke von Rom zu größerer Zurückhaltung gegenüber einem Verbande genötigt, der einerseits immer noch auch einige protestantische Vereine in seinen Reihen mitzählt, und der anderseits zwar den Streik von 1912 nicht mitmachte, aber doch auch ausdrücklich erklärte, daß das nicht etwa mit einem prinzipiellen Streikverzicht gleichbedeutend sei.

Einerlei aber, welcher von den genannten Faktoren den Umschwung veranlaßt hat — sie können ja auch alle drei zusammen gleichzeitig ihre Wirkung getan haben — man wird die weitere Entwicklung dieses neuen Absatzes in der Bergarbeiterbewegung mit Interesse verfolgen. Viel wird natürlich dabei von der Haltung der sozialdemokratischen Arbeiter zu ihren christlichen Kollegen abhängen. Es fragt sich, ob bei ersteren Schadenfreude und Mißtrauen oder Berechnung künftiger Möglichkeiten die Oberhand gewinnt.

Gerichtssaal.

Dürfen Standesamtsnachrichten veröffentlicht werden?

Es wird erinnerlich sein, daß vor nicht langer Zeit Bestrebungen einsetzten und von den Behörden auch unterstützt wurden, es sollten die standesamtlichen Nachrichten, soweit sie Aufgebote und Verehelichungen beträfen, nicht mehr in den Zeitungen veröffentlicht werden, damit die betreffenden Familien nicht durch die Anpreisung antikonzeptioneller Mittel belästigt würden. Auch die Regierung in Koblenz verbot den Standesämtern Auszüge aus den Zivilständen zur Veröffentlichung auszugeben. Gegen diese Verfügung hat nun, wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, der „Oeffentliche Anzeiger" in Bad Kreuznach, schon um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen, in verschiedenen Instanzen Einspruch und Beschwerde erhoben. Auch die Kreuznacher Stadtverordneten-Versammlung hatte in der Verfügung eine ungerechtfertigte Bevormundung erblickt, zu der keine Veranlassung vorliege, und hatte sich gegen sie ausgesprochen. Die Regierung in Koblenz wieß indes die Beschwerde der Zeitung ab. Die Beschwerde hatte sich auf § 16 des Gesetzes über die Bekundung des Personenstandes gestützt, wonach die Register jedermann auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen sind. Nach der Abweisung seiner Beschwerde wandte sich das Blatt an die ordentlichen Gerichte und knüpfte daran den Antrag, den Staatsbeamten die Vorlegung des Registers zur Pflicht zu machen. Jedoch haben die beiden Instanzen des Amtsgerichts und der Strafkammer den Antrag abgelehnt weil die Vorlegung der Register eine Amtshandlung darstelle, für die die Gerichte nicht zuständig seien.

Soziales.

Weitere Maßnahmen für den Bauarbeiterschutz.

Die beteiligten Ressortminister haben den nachgeordneten Behörden im Anschluß an die Verfügung über das Verbot offener Koksöfen in Neubauten einen für Arbeitgeber wichtigen Runderlaß zugehen lassen, der eine weitere Arbeiterfürsorge auf Bauten vorsieht. Danach dürfen, wie bereits kurz gemeldet, vom 1. November bis 1. April Stuckateur-, Maler- und Töpferarbeiten in Neubauten und solchen Umbauten, die diesen gleichzuachten sind, nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind. Erforderlichenfalls kann von der Polizeibehörde angeordnet werden, daß die Räume, in denen gearbeitet wird, erwärmt werden. Bei strengeren Temperaturverhältnissen kann der angegebene Zeitraum noch weiter ausgedehnt werden. Das gilt für Hochbauten, wenn einschließlich der Poliere und Lehrlinge mehr als 10 Personen zurzeit der Rohbauausführung gleichzeitig beschäftigt sind, und bei Tiefbauten, die von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 10 Personen länger als eine Woche gleichzeitig beschäftigt sind.

Weiter sind für die erwähnten Bauten Grundzüge aufgestellt worden, in denen u. a. folgendes vorgesehen ist: Zur Benutzung während der Arbeitspausen und bei ungünstiger Witterung sowie zur Aufbewahrung von Kleidern, Lebensmitteln und Eßgeschirr muß für die an den Bauten beschäftigten Arbeiter ein allseitig dicht umschlossener, mit Fenstern genügend versehener, lüftbarer Unterkunftsraum geschaffen werden, der im Mittel mindestens 2,20 Meter im lichten hoch sein muß und dessen Grundfläche derartig bemessen ist, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter eine Fläche von mindestens 0,75 Quadratmeter entfällt. Der Unterkunftsraum muß mit festem Dielenfußboden versehen und in der kälteren Jahreszeit heizbar sein. Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze und Tische zur Verfügung zu stellen. Baumaterialien irgendwelcher Art dürfen in den Unterkunftsräumen nicht gelagert werden. Bei Tiefbauten müssen diese Räume so belegen sein, daß der Beschäftigungsort eines jeden Arbeiters von der Unterkunftsstätte der Regel nach höchstens 500 Meter entfernt ist. Sinkt in der Zeit vom 1. November bis 1. April die Außentemperatur unter + 10 Gr. C., so ist der Unterkunftsraum genügend zu erwärmen. Den Arbeitern muß auf der Baustelle die Möglichkeit gegeben sein, Speisen und Getränke zu erwärmen. Bei Tiefbauten außerhalb geschlossener Ortschaften sind die Wärmevorrichtungen unmittelbar bei der Baubude anzulegen.

Landwirtschaft.

Hebung der Schweinezucht in Bayern. Seit einigen Jahren macht sich in Bayern ein auffallender Rückgang in der Schweinezucht bemerkbar. So hat die Zahl der Schweine vom Dezember 1907 bis zum Dezember 1912 um 11,8 Prozent abgenommen.

Die am 2. Juni 1913 vorgenommene Zwischenzählung der Schweine erbrachte einen weiteren Rückgang um 3,5 Prozent, obwohl im Jahre 1912 die Preise für Ferkel und Schlachtschweine sehr lohnend waren, die Kartoffel- und Rübenernte sehr hohe Erträge geliefert haben. Der bedeutende Ausfall an Schweinen bayrischer Herkunft hatte, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, eine rasch steigende Einfuhr von Schlachtschweinen und Anstellferkeln, namentlich aus Norddeutschland zur Folge. Während die Fleischversorgung in immer stärkere Abhängigkeit von der Zufuhr fremder Schweine gerät, kommt dem Schweinefleisch in Bayern ein ständig steigender Anteil am Gesamtfleischverbrauch zu. Er beträgt zurzeit 53 Prozent. Da eine Besserung der Verhältnisse nur dadurch erzielt werden kann, daß eine größere Stetigkeit in der Ferkelerzeugung herbeigeführt wird, die große Mehrzahl der Landwirte aber bis jetzt trotz vielseitiger Belohnung nicht dazu zu bringen war, von der Abschaffung der Mutterschweine in größerem Umfange Abstand zu nehmen, sieht sich die bayrische Regierung veranlaßt, darauf zu dringen, daß durch Errichtung von genossenschaftlichen Züchtereien eine größere Gleichmäßigkeit in die Ferkelproduktion gebracht wird. Als Vorbild für eine genossenschaftliche Züchterei wird die von der Genossenschaft für rationelle Schweinezucht im Amtsbezirk Neu-Ulm in Weißenhorn errichtete Zuchtanstalt empfohlen. Das bayrische Ministerium des Innern hat die Bzirksämter angewiesen, die Errichtung genossenschaftlicher Züchtereien mit Nachdruck zu betreiben.

Fruchtmarkt.

Neuß, 14. Aug. Weizen Ia 20,40, IIa 19,40 Roggen neuer Ia. 16,60, IIa 15,60 Mk., Hafer Ia 17,80, IIa 16,50 Mk., IIIa 13,50, Mk für 100 kg., Kartoffeln, neue, 3,00—4,00 Mk., Heu 2,40 bis 2,90, neues 2,40—2,60 Mk., Luzerner Heu 3,40 bis 3,90 neues 3,00—3,50 Mk. für 50 kg, Krumm- und Preßstroh 11,00 Mk., Breitdruschstroh 13,00 Mk., Roggenrichtstroh 15,00 Mk. für 500 kg., Kleie 5,50 für 50 kg., Wintergerste Ia 15,20, IIa 14,20 Mk.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestle's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Kuhmilch oder nicht geeigneter Nährmittel entstanden sind, wirkt Nestle in kürzester Zeit geradezu Wunder. Für einen Versuch sendet eine Probedose gratis und franko Nestle Gesellschaft, Berlin W. 57.

„Kornfranck"
das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
Prüfen Sie ihn auf Appetitlichkeit.
7E